

Ergebnisse und Empfehlungen

Die Vision





Die Vision

Die vom Werkstatt-Team erarbeitete Vision zeigt, wie das Gebiet Unterhüsten und Bahnhofsumfeld zu einem lebendigen Stadtteil mit hoher Lebensqualität ausgebaut werden kann.

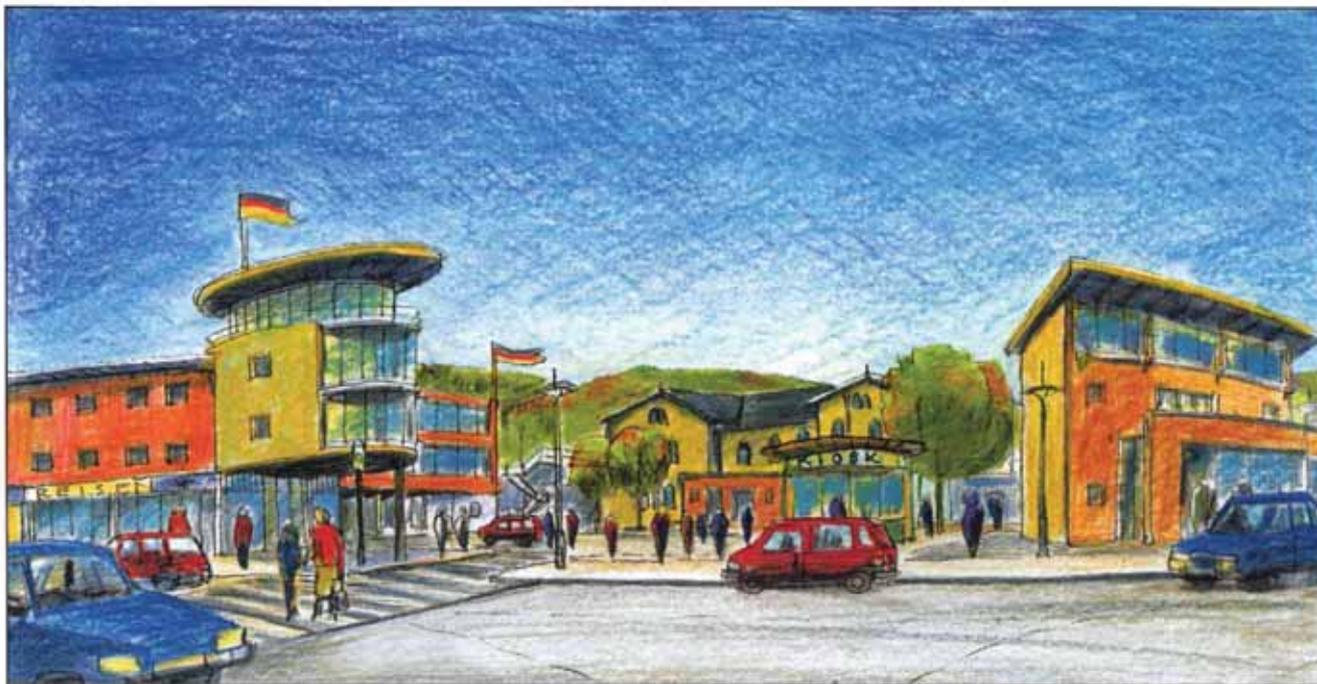
Die wesentlichen Elemente hierzu sind:

- ein neues Quartier mit einem zentralen Platz am Bahnhof, unter Nutzung des freizuziehenden Gütergleisgeländes östlich des Bahnhofs
- die Umgestaltung der Bahnhofstraße zu einer Allee mit Boulevardcharakter, bei gleichzeitiger Verbesserung ihrer Erschließungsfunktion
- ein neues ökologisches Wohn- und Gewerbegebiet im östlichen Bereich der Bahnhofstraße
- die Nutzung des leerstehenden Hustadt-Gebäudes als Handwerkerzentrum mit Wohn- und Arbeitsräumen
- der Ausbau des Schul- und Kulturzentrums und Ergänzung durch ein neues „Wissenszentrum“ in Solarbauweise
- die Schaffung einer repräsentativen Ortseingangssituation an der Autobahnabfahrt unter Einbeziehung des Südkap-Grundstücks
- neue Fußgänger- und Radfahrerbrücken über die Bahnlinie und über die Ruhr
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität an den Uferbereichen der Ruhr
- Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation, inklusive Ausbau und Optimierung des ÖPNV und des Fuß- und Radwegenetzes



Ergebnisse und Empfehlungen

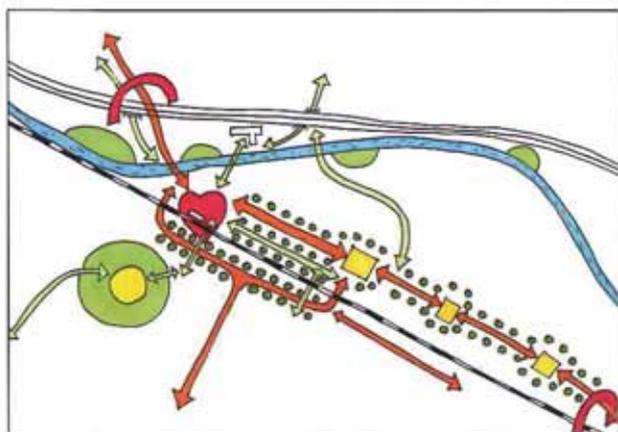
Die Vision



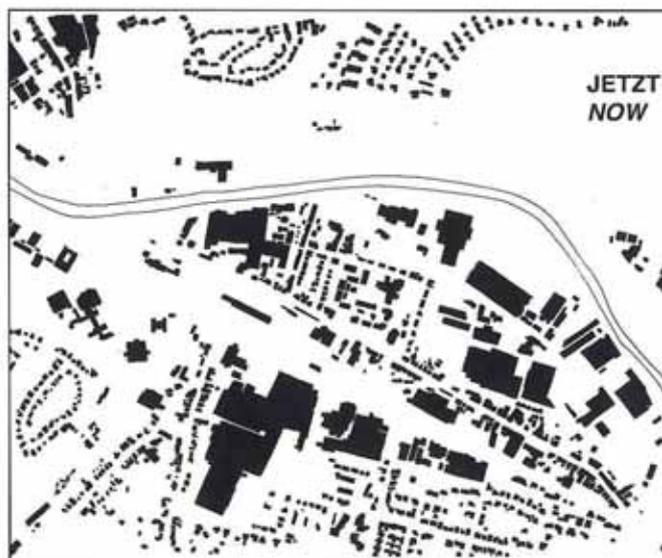
Der neue Bahnhofsvorplatz soll sowohl einen funktionierenden Verkehrsknotenpunkt bilden als auch eine hohe Aufenthaltsqualität bieten. Um dies zu ermöglichen, wird vorgeschlagen, den Busbahnhof nach Osten zu verlegen.

Neues Quartier am Bahnhof

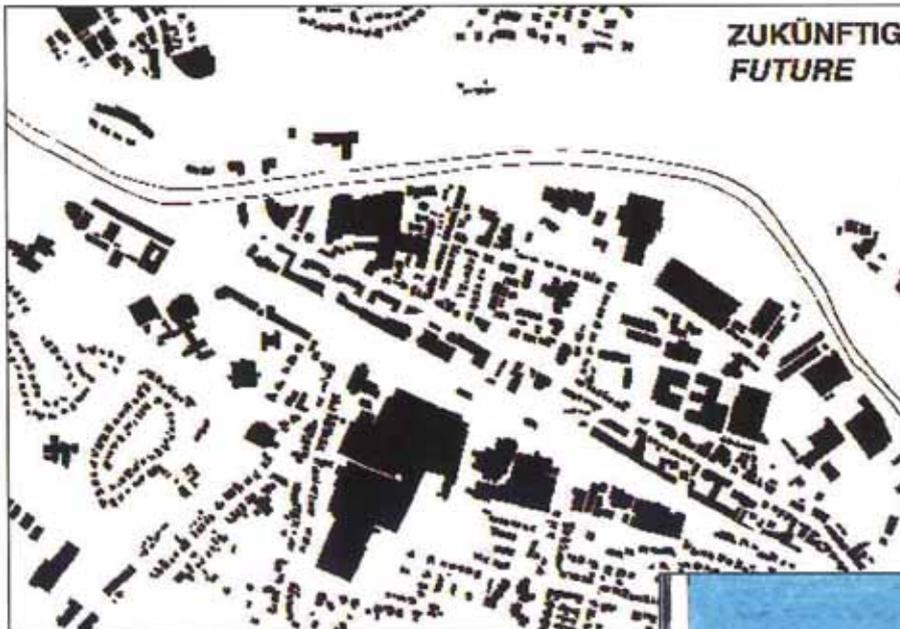
Das freiwerdende Gelände östlich des Bahnhofs bietet hervorragende Möglichkeiten zur Schaffung eines neuen Stadtquartiers, welches zum Herz des gesamten Stadtteils werden kann und von dem Impulse für dessen weitere Entwicklung ausgehen.



-  Fuß- und Radwege
-  Straßen mit Alleecharakter
-  Platzsituation
-  Eingangstor
-  Grüne Aufenthaltsbereiche



Der Schwarzplan zeigt deutlich, wieviel freies Areal zur Zeit durch die Bahnlinien in Anspruch genommen wird...

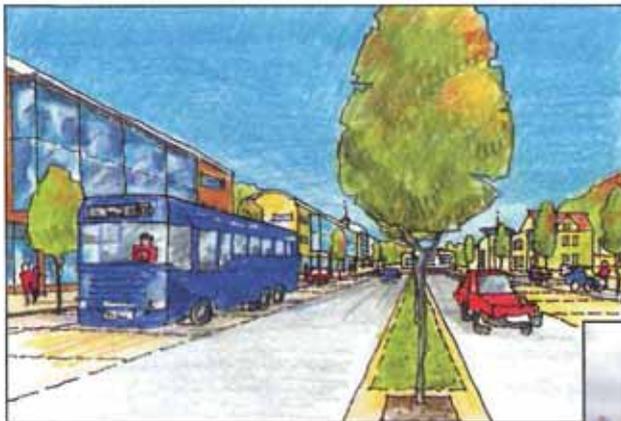


... und so könnte das Gelände zu einem gemischten Quartier für Wohnen und Gewerbe entwickelt werden.

Der Kern des neuen Quartiers wird von einer Grünachse gebildet, welche beidseitig von Gebäuden gerahmt ist. Zur Bahnlinie hin wird das Gebiet durch einen Gebäuderiegel mit vorwiegend gewerblicher Nutzung abgeschirmt. Die Wohnbebauung verläuft parallel zur Bahnhofstraße, mit Büros und Geschäften in den unteren Geschossen sowie nach Süden zum Grünbereich hin ausgerichteten Wohnungen.



Impression des grünen Innenbereichs im neuen Quartier auf dem Gelände des heutigen Güterbahnhofs (oben) sowie der neuen Bebauung an der aufgewerteten Bahnhofstraße mit grünem Mittelstreifen (links).



Aufwertung der Bahnhofstraße

Die Bahnhofstraße, als die Hauptverkehrsachse Unterhüstens, soll gestalterisch aufgewertet werden, um ihre zentrale Funktion im Stadtgefüge zu verdeutlichen. Dies beinhaltet Alleebaumpflanzungen, eine Öffnung der Gebäude zur Straße hin sowie eine klarere Aufteilung der Fahrbahn mit neuen Radwegen und Busspuren.



Ergebnisse und Empfehlungen

Die Vision

Die Bahnhofstraße soll auch an ihrem östlichen Ende neu gestaltet werden. Hierzu gehören Straßenbaumpflanzungen und neue, klar definierte Fahrradwege auf beiden Seiten der Fahrbahn.



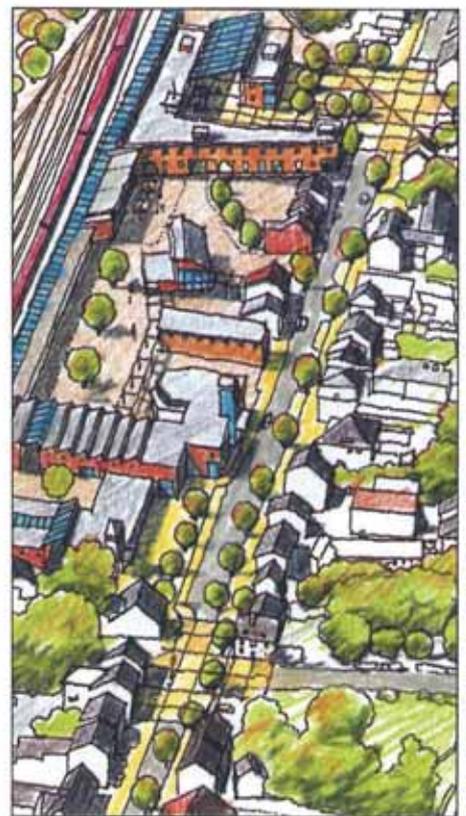
Durch die Schaffung einer Abfolge von Stadtplätzen entlang der Bahnhofstraße wird der Straßenraum in unterschiedliche Bereiche gegliedert und optisch unterbrochen, was die Fahrgeschwindigkeit des Autoverkehrs reduzieren hilft.



Ökologisches Wohn- und Gewerbegebiet

Der östliche Bereich der Bahnhofstraße soll zu einem ökologischen Wohn- und Gewerbegebiet entwickelt werden. Durch die teilweise Umnutzung der bestehenden Gebäude und die behutsame Ergänzung mit neuen Gebäuden kann ein Prozess fortlaufender Umstrukturierung, je nach Bedarf und Wünschen der Eigentümer und Nutzer, in Gang gesetzt werden.

Über eine Zonierung mit gewerblicher Nutzung in den bestehenden Gebäuden an der Bahnhofstraße, Wohnen im Innern der Höfe in flexiblen „New Lofts“, welche eine Integration von Wohnen und Arbeiten ermöglichen, sowie mit ergänzender Gewerbebauung entlang der Bahn-

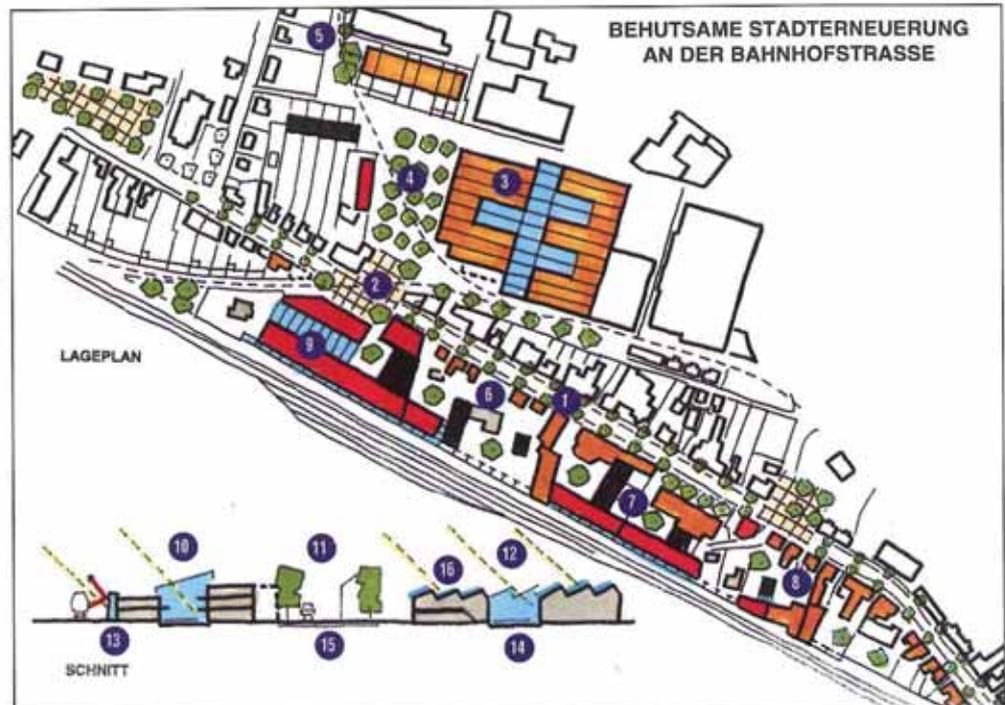


PLAN

1. Bahnhofstraße
2. Stadtplatz
3. Hustadt-Halle als Gewerbehof
4. Parkplatz
5. Fuß- und Radweg zur Ruhr
6. Wohnen im Bestand
7. Ergänzende Wohngebäude mit „New Lofts“
8. Gewerbe und Dienstleistungsbetriebe im Bestand
9. Gewerbe und Dienstleistung in neuen Gebäuden mit Rückseite zur Bahntrasse

SCHNITT

10. Gewerbehof
11. Bahnhofstraße
12. Hustadt-Halle
13. Doppelfassade
14. Atrium
15. Platzsituation
16. Stromerzeugung durch Photovoltaik



linie wird eine hohe Wohn- und Aufenthaltsqualität in den Innenhöfen erreicht. Unterstützt wird die Pufferwirkung zur Bahnlinie hin durch Vorbauten wie z.B. Doppelfassaden bzw. Mauern mit Abstellräumen und Pergolen bei zur Bahnlinie hin offenen Höfen.

Die Doppelfassaden eignen sich bestens für effiziente Energiekonzepte mit passiver Sonnenenergienutzung und natürlicher Lüftung. Es entstehen auf diese Weise gemischt genutzte Höfe mit kurzen Wegen zwischen Wohn- und Arbeitsstätten für junge Unternehmen und Existenzgründer, die sich nachfrageorientiert Stück für Stück entwickeln lassen.

Gewerbehof in der Hustadt-Halle

Im Falle, dass es nicht gelingen sollte, einen neuen Großbetrieb als Interessent für das Hustadt-Gelände zu finden, könnte die große, alte Industriehalle zu einem Gewerbehof für kleine und mittelgroße Firmen umfunktioniert werden.

Die Hallendächer sind in ihrer Ausrichtung und Neigung ideal für die Integration von Photovoltaikdächern geeignet. Hiermit kann auch ein Signal für die neue, zukunftsorientierte Entwicklung Unterhüstens gesetzt werden. Die Anlage könnte von einem Zusammenschluss lokaler Firmen, den Stadtwerken oder dem örtlichen Energieversorgungsunternehmen betrieben werden.



Die Hustadt-Halle als Gewerbehof umgebaut, mit einer glasüberdeckten Passage und neuen Baumpflanzungen

Ergebnisse und Empfehlungen

Die Vision

DER CAMPUS

1. Internat, Gästewohnen
2. Seminarräume, Institute, Bibliothek (siehe Grundriss 2.OG)
3. Gewerbe und Dienstleistung (z.B. Software, Computer)
4. Cafeteria
5. Internetcafé
6. Kolleg-Gebäude
7. Zentraler Platz, Forum
8. Fußgänger- und Fahrradbrücke zum Bahnhof
9. Teichanlage für Regenwasser-rückhaltung
10. Baumbach
11. Wohngebäude
12. Jugendzentrum im umfunktio-nierten Hallenbad
13. Gymnasium
14. Kulturzentrum
15. Solardach
16. Glasvorbau
17. ökologisch-künstlerische Freiraumgestaltung
18. Bushaltestelle am Wissenszentrum



Wissenszentrum und Campus

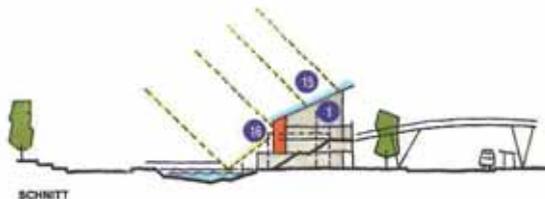
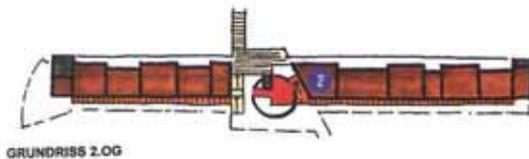
Das Schul- und Kulturzentrum mit seinen vier Schulen, Sporthallen, dem Kulturzentrum und dem Hallenbad ist ein Areal, welches zu den großen Entwicklungspotenzialen der Stadt gehört. Eine Aufwertung des Schul- und Kulturzentrums als Bildungs- und Lebensraum trägt dazu bei, das Image des gesamten Stadtteils zu verbessern. Eine Nachverdichtung mit neuen Nutzungen stellt eine neue sozialräumliche Qualität durch eine größere Vielfalt an Nutzergruppen und eine gleichmäßigere Frequentierung des Gebietes auch in den Abendstunden dar.

Das Wissenszentrum könnte zu einem Aushängeschild der Stadt Arnsherg werden. So könnte z.B. auch hier ein Schwerpunkt auf Licht- und Solartechnologien gesetzt werden.

Insgesamt sollen bei der Neugestaltung innovative ökologische Gesichtspunkte und Verfahren besondere Aufmerksamkeit erhalten. Das gleiche gilt für die Nutzungskonzepte.

Folgende Empfehlungen werden für die Entwicklung des Campus gemacht:

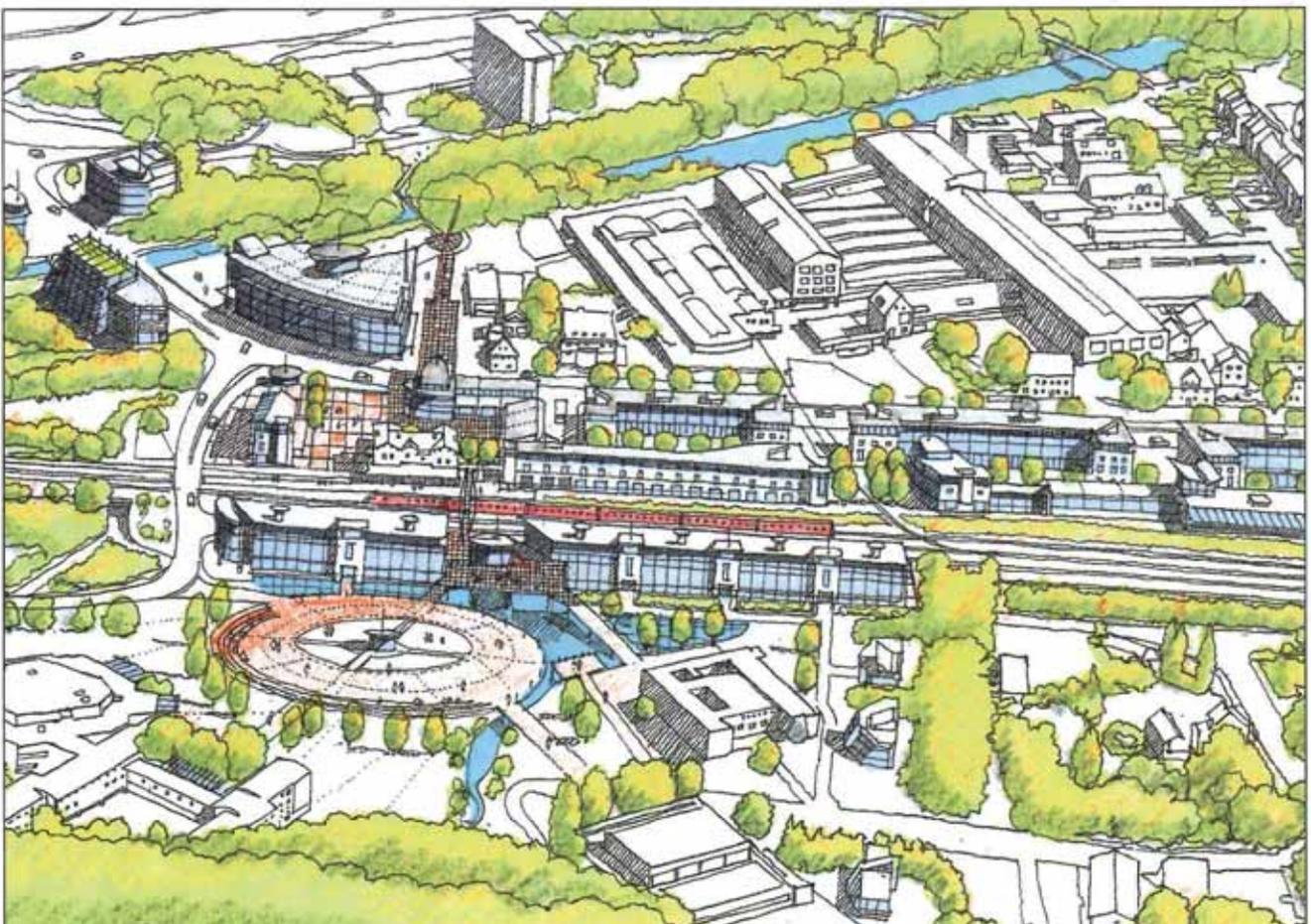
- Das neue Wissenszentrum ist in einem Gebäuderiegel parallel zur Kleinbahnstraße untergebracht. Dieser stellt gleichzeitig eine Schallbarriere zum neugestalteten Innenbereich des Campus dar. Im Obergeschoss befinden sich Seminarräume, Institute oder eine Bibliothek, im Dachgeschoss Gästewohnungen oder Internatsräume, und im Erdgeschoss zur Kleinbahnstraße hin orientierte Räumlichkeiten für Gewerbe und Dienstleistungen. Der Glasvorbau am westlichen Kopf könnte z.B. ein Internetcafé beherbergen.



Ergebnisse und Empfehlungen

Die Vision

- Das südorientierte Gebäude erhält einen weiteren Glasvorbau zu einem neu angelegten See hin, was eine passive Sonnenenergienutzung sowie ein solarunterstütztes auf natürlicher Ventilation basierendes Lüftungskonzept ermöglicht. Beides stellt einen wichtigen Ansatz zur Energieeinsparung dar.
- Ein großes, zur Sonne geneigtes Aktivsolardach mit Photovoltaik zur Stromerzeugung soll einer möglichst weitgehenden regenerativen Deckung des Strombedarfs des Gebäudes dienen.
- Auf dem gesamten Gelände gibt es derzeit keine gastronomische Einrichtung. Daher hat im mittleren Bereich des Gebäudes auf der Seeterrasse eine zweigeschossige Cafeteria ihren Standort, mit der Möglichkeit, sich im Sommer zum ruhigen und sonnigen Innenbereich hin zu öffnen.
- Die Stellplatzsituation wird ebenfalls neu gelöst, um den Campus weitgehend frei vom Autoverkehr zu halten. Fußgänger und Radfahrer haben eindeutig Vorrang. Vom Gebäude an der Kleinbahnstraße führt eine Fußgängerbrücke über die Straße sowie die Bahntrasse und verbindet so den



Ergebnisse und Empfehlungen

Die Vision

Campus mit dem Bahnhof und der Stadt. Nördlich des Berufskollegs (anstelle des jetzigen ebenerdigen Parkplatzes) wird ein zweigeschossiges Parkhaus mit Solardach und begrünten Fassaden errichtet, welches gleichzeitig einen Lärmpuffer zur Bahnlinie sowie eine räumliche Fassung für das Schulgebäude darstellt und dadurch die Bildung von zwei Höfen ermöglicht. Der derzeitige Parkplatz vor dem Berufskolleg kann somit in die Freiraumgestaltung einbezogen werden.

- Der öffentliche Freiraum des Campus soll eine hohe Aufenthaltsqualität erhalten und sowohl die Wegebeziehungen verbessern als auch ökologisch wertvolle Bereiche beinhalten.



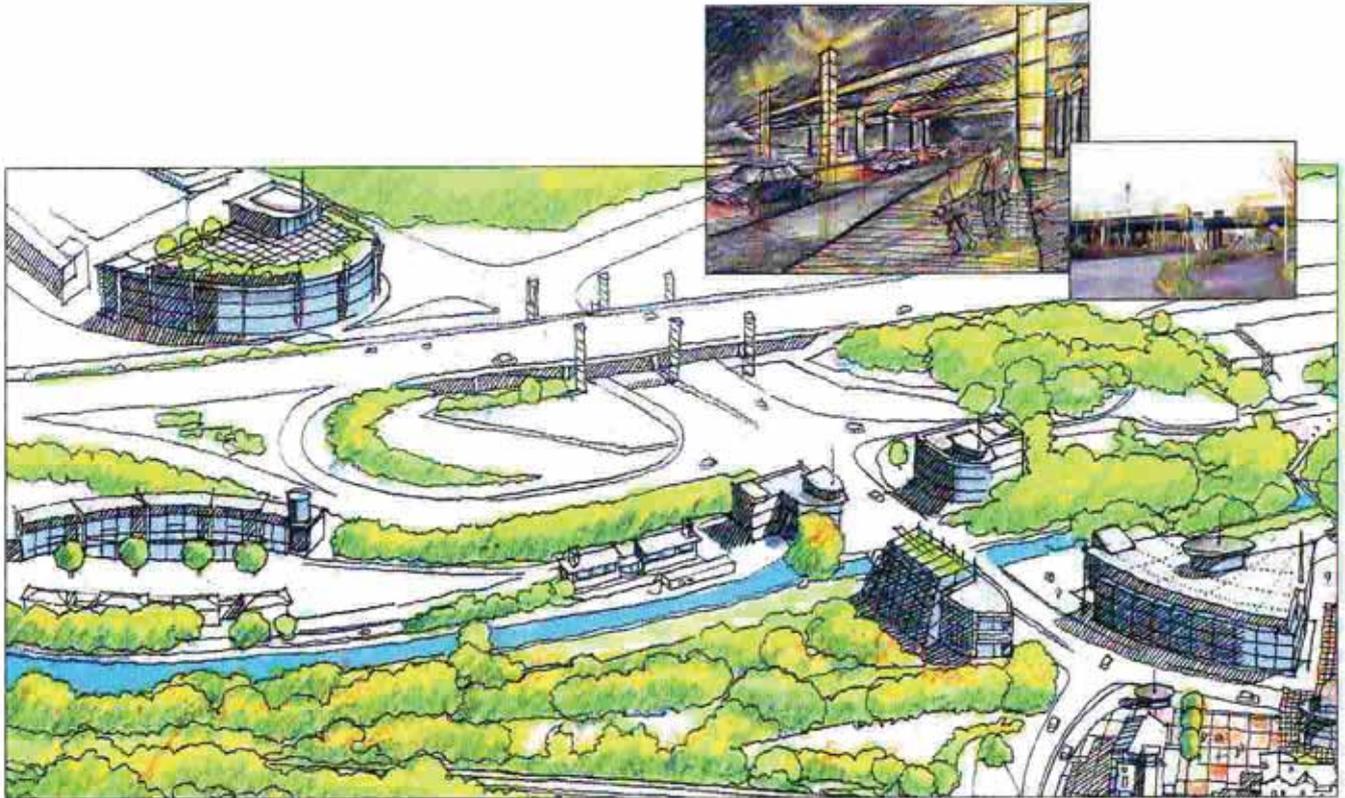
Der zentral gelegene Platz – das Forum – ist multifunktional nutzbar und kann öffentlichen wie auch schulischen Veranstaltungen und Versammlungen dienen.

- Der Baumbach wird im Bereich des Wissenszentrums zu einem See aufgeweitet. Die dadurch entstehende neue Wasserlandschaft wird gleichzeitig zur Regenwasserrückhaltung genutzt. Durch eine naturnahe Bepflanzung der Uferbereiche werden zusätzliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere geschaffen sowie der Wasserhaushalt und das Kleinklima verbessert.

Diese Maßnahme ermöglicht die sinnliche Erfahrung von Wasserkreisläufen, die unter anderem im Unterricht, in Arbeitskreisen und Projekten genutzt werden kann.

- Das Kulturzentrum, das Gymnasium sowie das zum Jugendzentrum und für Freizeitaktivitäten umgebaute Hallenbad erhalten eine Aufwertung der Eingangsbereiche mit neu vorgelagerten Glasanbauten, die sich zum See hin orientieren.
- Eine Aufwertung des Campus-Geländes kann auch das Wohnen an diesem Standort interessant machen. Der östliche Bereich der Fläche bietet sich an, einen städtebaulichen Abschluss durch den Bau von Stadtvillen in hochwertiger Architektur zu schaffen.

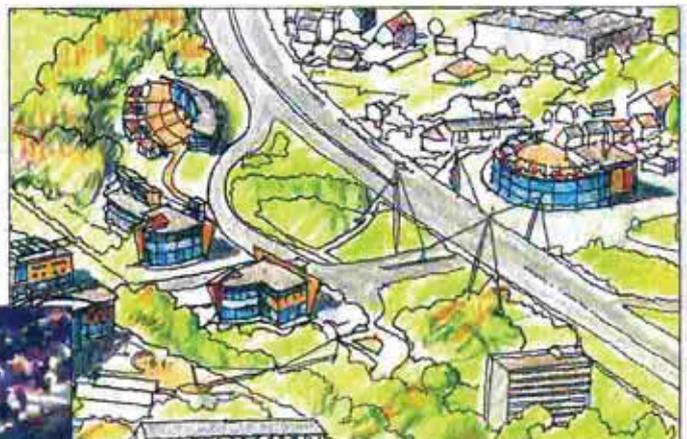
Durch die gestalterische und ökologische Aufwertung im Zusammenspiel mit neuen Nutzungen und einem solaren Wissenszentrum in exponierter Lage kann die Neugestaltung des Geländes zu einem Campus erreicht werden, der eine gelungene Verbindung zwischen den ansässigen Wirtschaftsunternehmen, dem Schul- und Ausbildungsbereich sowie dem neuen Quartier am Bahnhof darstellt.



Der Ortseingang

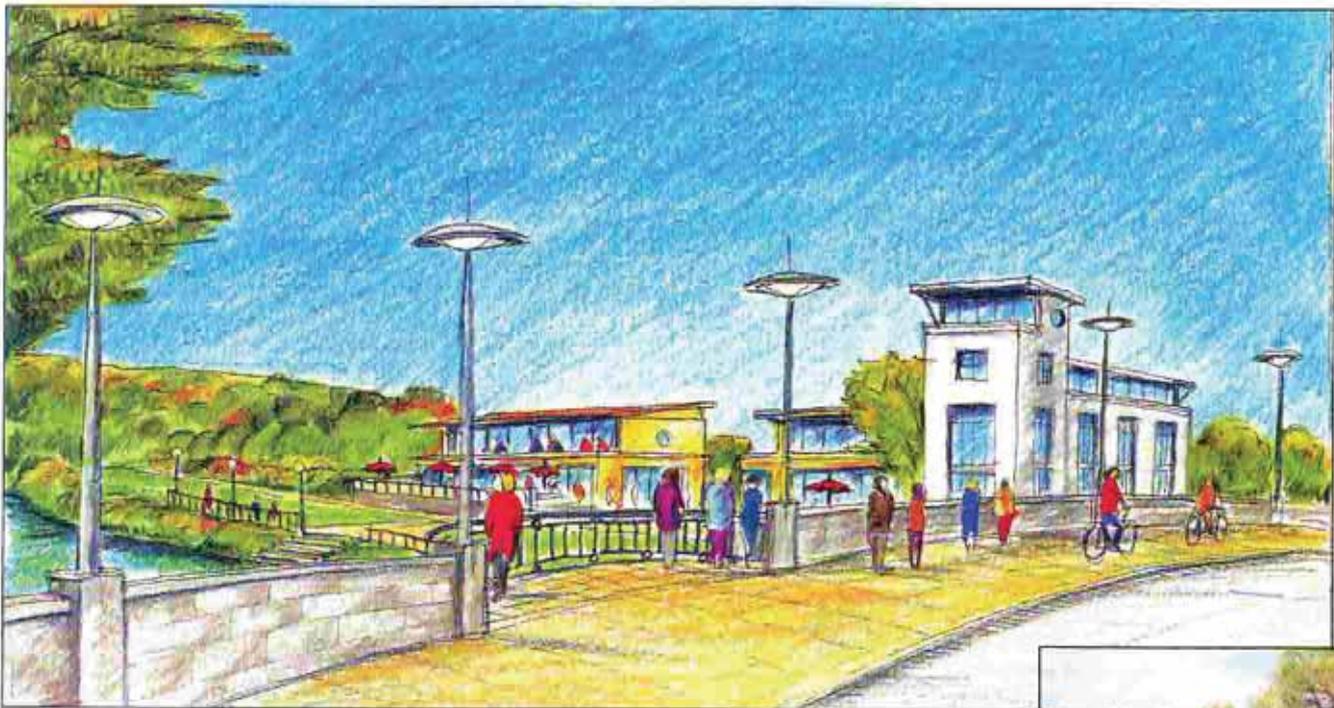
Die Ruhrbrücke mit dem nördlich vorgelagerten Autobahnanschluss stellt gewissermaßen den Eingang zum Stadtteil dar. Daher wird vorgeschlagen, an dieser Stelle mit einer Reihe neuer punktartiger Gebäude architektonische Schwerpunkte zu setzen. Diese können sowohl öffentliche als auch gewerbliche oder Freizeitznutzungen, evtl. auch ein Hotel und/oder einen Kinokomplex aufnehmen. Dieser könnte abends die vorhandenen Parkplätze des Rathauses mitnutzen.

Die Autobahnbrücke selbst könnte mit Lichtskulpturen zu einer eindrucksvollen Torsituation gestaltet werden.



Ergebnisse und Empfehlungen

Die Vision

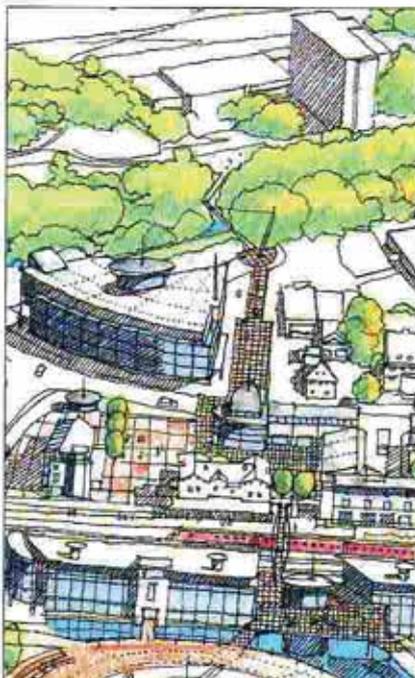


Die neu gestaltete Ruhrbrücke mit Blick auf die „Ruhrterrassen“ am nord-westlichen Ufer...

In Zukunft geht es geradewegs vom Rathaus am Kino und Bahnhof vorbei hinüber in den neuen Campus – zu Fuß und per Rad.

Die Ruhrbrücke soll zu einem Lichtboulevard werden, welcher dem neuen Motto einer „Stadt des Lichts“ gerecht wird. Zudem sollen Aussichtsbalkone mit Blick auf die Ruhr der Brücke ein neues Gesicht verleihen.

Den Blickfang von der Westseite der Brücke soll eine Terrassenanlage mit Restaurant und Freizeitlokal am nördlichen Ruhrufer neben dem Kanuclub darstellen.



Verbindungen

Eine Reihe von neuen Fußgänger- und Radfahrerbrücken sollen die Verbindungswege für den nicht motorisierten Verkehr erleichtern. Hierzu gehören:

- eine neue Brücke über die Ruhr als direkte Verbindung vom Bahnhof zum Rathaus und zum Wohngebiet im Rusch
- eine Fußgängerbrücke vom Bahnhof über die Gleise in Richtung Schul-, Kultur- und Wissenszentrum
- eine Fußgängerbrücke östlich des neuen Quartiers am Bahnhof, welche ein dort angelegtes neues Parkdeck direkt mit dem Trilux-Gelände auf der anderen Seite der Gleise verbindet.

Im gesamten Gebiet sollen weiterhin Maßnahmen zu einer ansprechenderen und sichereren Gestaltung von Fußwegen, insbesondere Schulwegen, unternommen werden, die nicht im Einzelnen aufgeführt sind.

Die Ruhrufer

Entlang der Ruhr sollen eine Reihe von attraktiven Aufenthaltsbereichen zum Verweilen einladen. Insbesondere der Rathausvorplatz soll ansprechender gestaltet werden und sich mehr zum Wasser hin öffnen.

Am südlichen Ruhrufer, jenseits der Kurt-Schumacher-Straße befindet sich ein Vorranggebiet für den Naturschutz. Hier würden Informationstafeln zu den dort vorkommenden Lebensräumen für Flora und Fauna zu einem besseren Verständnis der eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten beitragen.

Wo es möglich ist, sollte der heute schlecht erreichbare Fluss jedoch wieder zugänglicher und erlebbarer gemacht werden. Die im Umfeld vorhandenen hochwertigen Naturräume stellen einen nicht zu vernachlässigenden Standortfaktor für Unterhüsten dar.

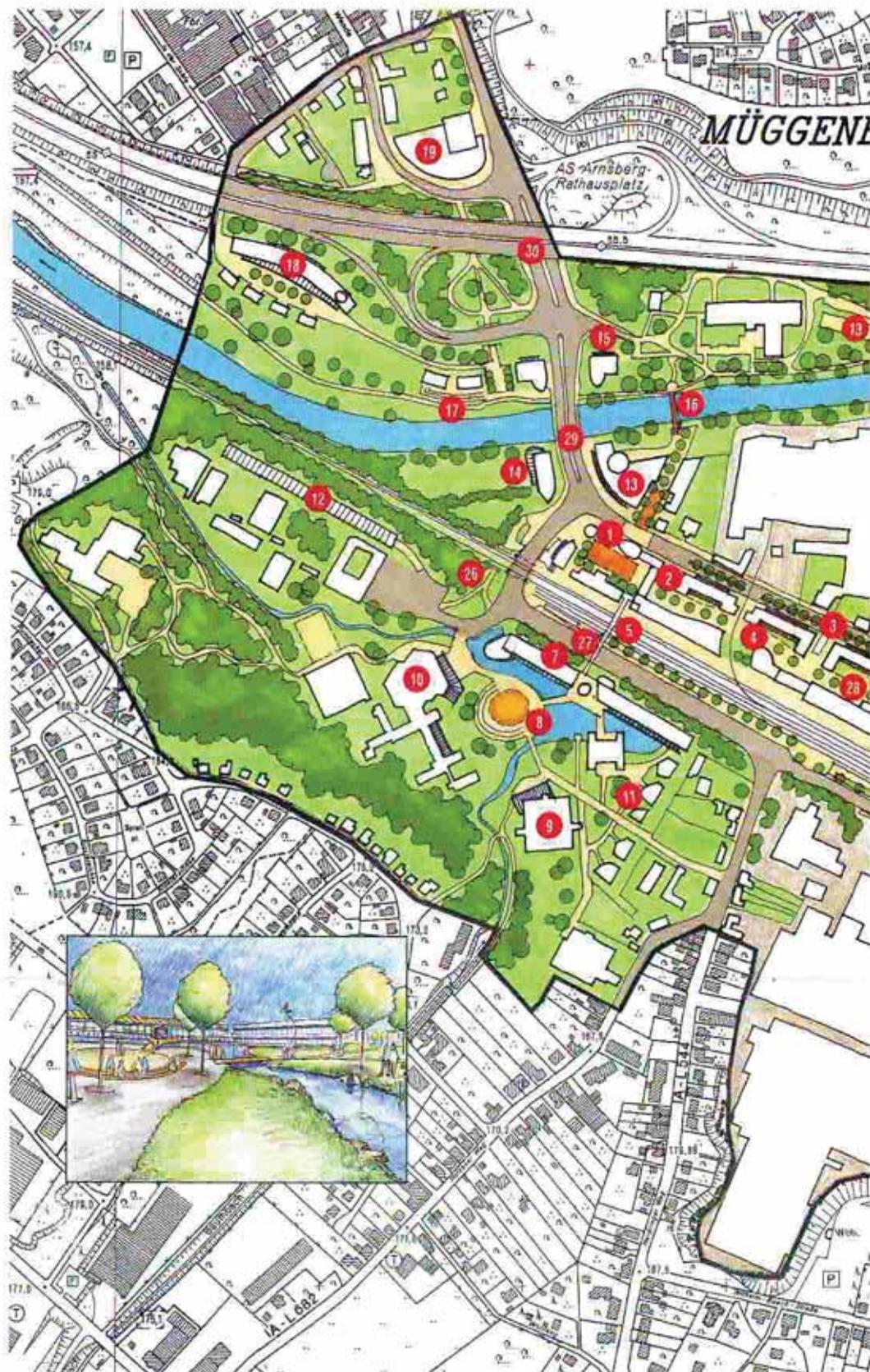


Statt Parkplätzen laden Rast- und Picknickplätze entlang des Ruhrufers zum Verweilen ein.

Ergebnisse und Empfehlungen

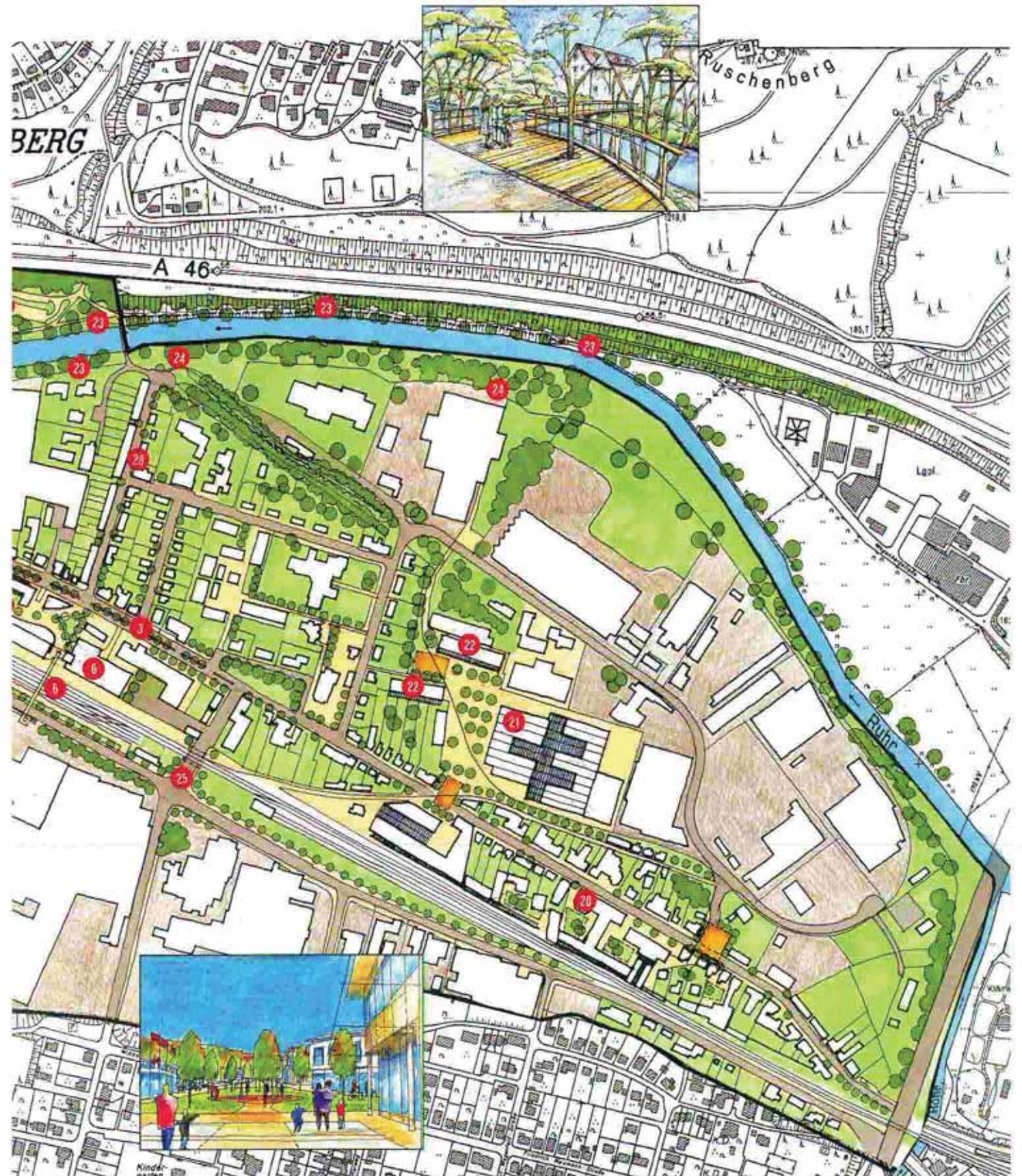
Der Masterplan

1. Neuer Bahnhofsvorplatz mit Läden, Cafés und „Kiss & Ride“-Haltepunkt
2. Optimierung des Busbahnhofs
3. Umgestaltung der Bahnhofstraße als Boulevard mit Baumreihen, Ladenzeilen und Busspur
4. Gebäuderiegel mit gewerblicher Nutzung als Lärmschutz zur Bahnlinie, davor Grünflächen
5. Fußgängerbrücke vom Bahnhof zum Schulzentrum
6. Neues Firmenparkhaus mit Fußgängerbrücke zum Gewerbegebiet
7. Wissenszentrum in Solarbauweise mit Internetcafé und Jugendwohnen
8. Campus mit neugestaltetem Freiraum und zentralem Forum
9. Umbau des Schwimmbads zum Jugendzentrum
10. Neue Eingangsgestaltung zum Kulturzentrum
11. Stadtvillen
12. Zweigeschossiges begrüntes Parkhaus mit Solardach
13. Kinokomplex mit Abendnutzung des Rathausparkplatzes
14. Hotel/Geschäfte
15. Biergarten/Cafés
16. Fußgängerbrücke über die Ruhr zum Rathaus
17. Ruhrterrassen: Gastronomie und Unterhaltung
18. Kleingewerbe in Autobahnnähe, Wohnen an der Ruhr
19. Gewerbe/Büros am Südkap
20. Gewerbe und Wohnen mit Innenhöfen „New Lofts“
21. Handwerkerzentrum in umgebautem Fabrikgebäude
22. Neue Wohnbebauung
23. Rast- und Picknickplätze entlang der Ruhr
24. Vorranggebiete für Naturschutz mit Info-Tafeln
25. Optimierung des Bahnübergangs
26. Verbesserung des Fußgängertunnels
27. Verbreiterung der Kleinbahnstraße mit Parkplätzen und Busspur
28. Sicherer und begrünter Schulweg
29. „Lichtboulevard“ über die Ruhrbrücke
30. „Lichttor“ an der Autobahnbrücke



Ergebnisse und Empfehlungen

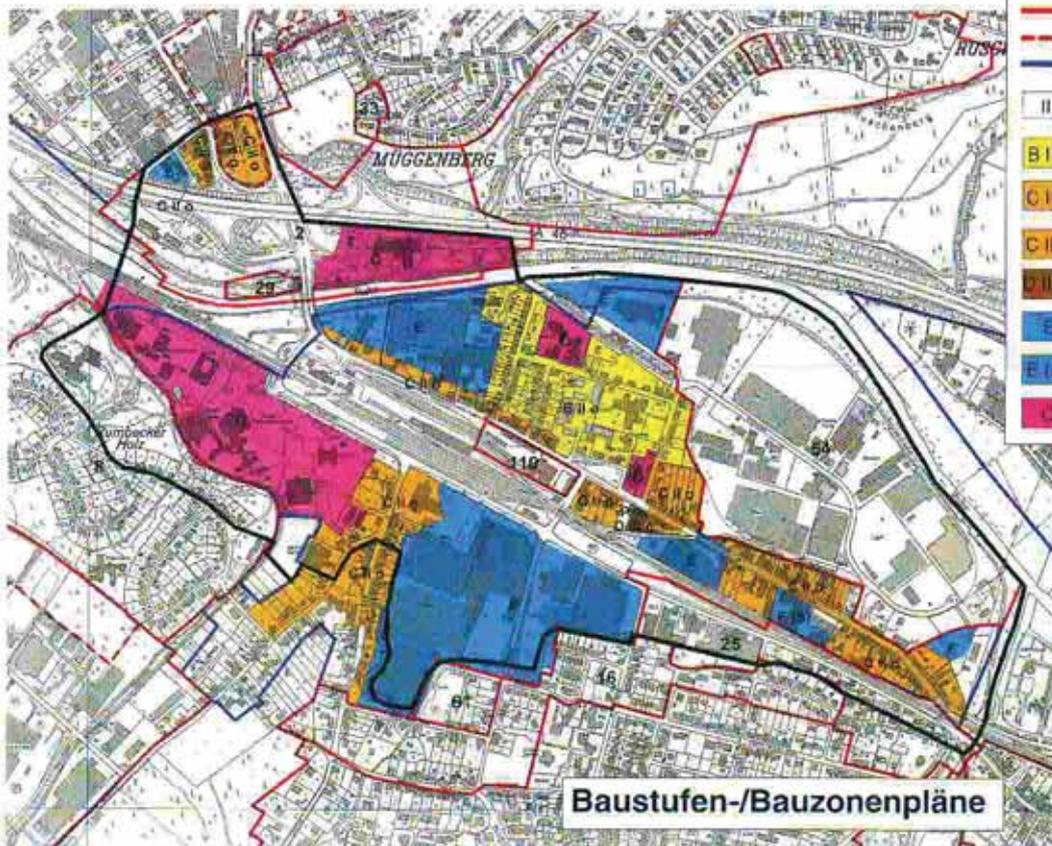
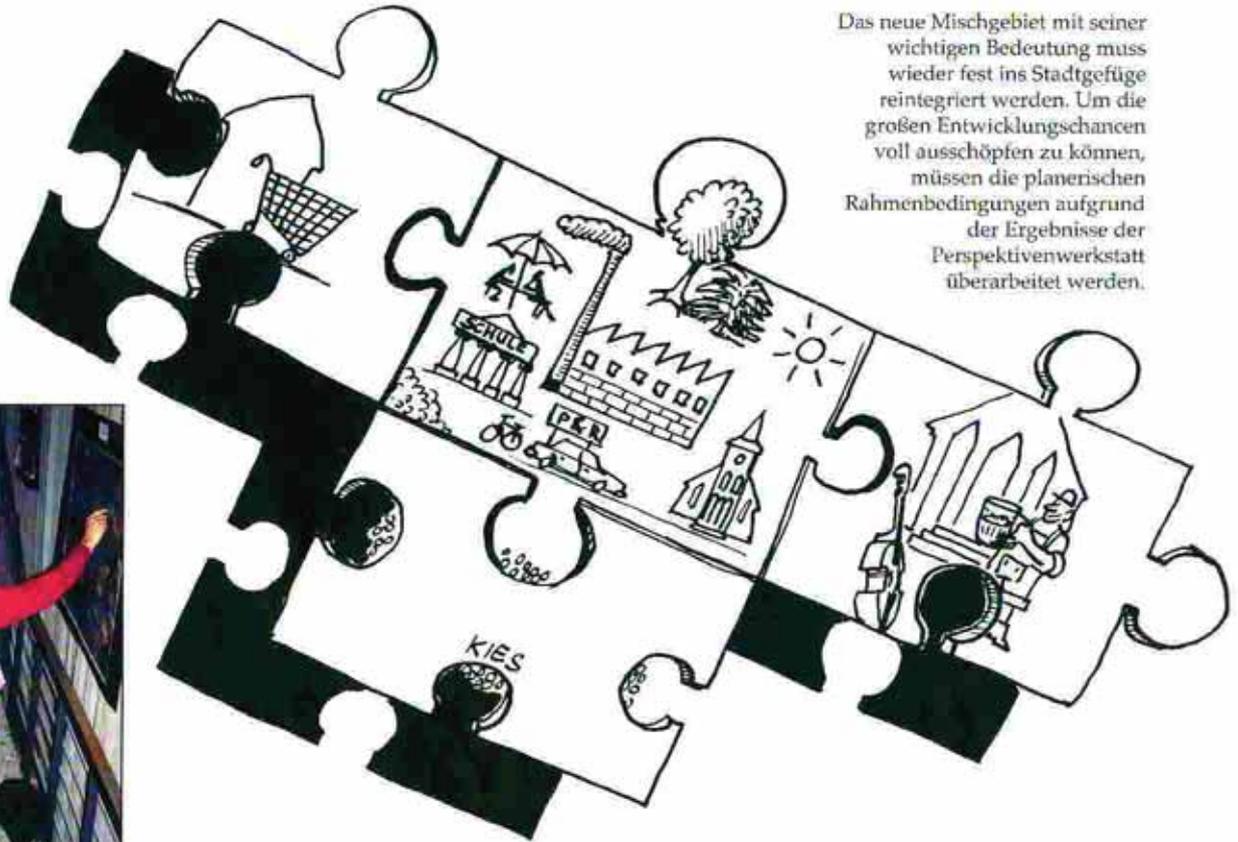
Der Masterplan



Ergebnisse und Empfehlungen

Umsetzungsstrategie

Das neue Mischgebiet mit seiner wichtigen Bedeutung muss wieder fest ins Stadtgefüge reintegriert werden. Um die großen Entwicklungschancen voll ausschöpfen zu können, müssen die planerischen Rahmenbedingungen aufgrund der Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt überarbeitet werden.



	Plangebiet
	Rechtskräftige B.-Pläne
	B.-Pläne in Aufstellung
	§ 34 Innenbereich
	Zahl der Vollgeschosse (als Höchstmaß, z.B. II)
	Reines Wohngebiet
	Gemischtes Wohngebiet (offene Bauweise)
	Gemischtes Wohngebiet (geschlossene Bauweise)
	Geschäftsgebiet
	Gewerbegebiet
	Gewerbe-Sondergebiet
	Gebiet für öffentl. Einrichtungen

Umsetzungsstrategie

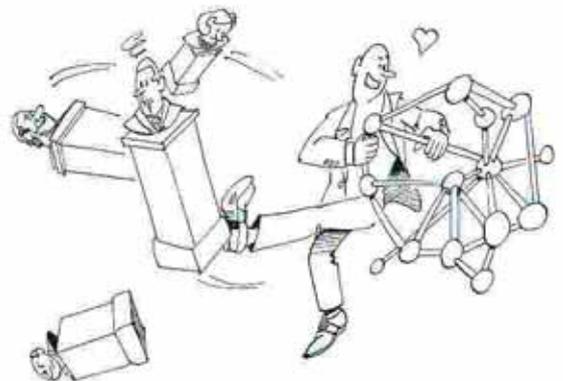
- Es wird mehr brauchen als die
- übliche Vorgehensweise
 - klassischen Finanzierungsprogramme
 - die vorhandenen Gremien

Für die Durchführung einer Perspektivenwerkstatt ist eine enorme Kraftanstrengung erforderlich. Doch der Ertrag ist erheblich. Mit ihrer Hilfe gelingt es:

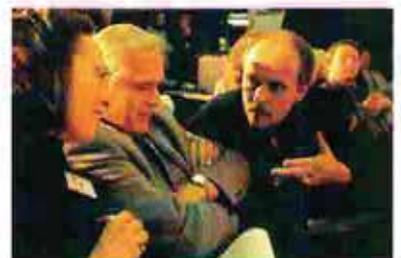
- eine mit der Bürgerschaft beratene Vision für die Entwicklung eines Gebietes vorzulegen,
- dem Gebiet hohe Aufmerksamkeit in der Kommune und darüber hinaus zu verschaffen,
- bei der Bevölkerung und wichtigen Akteuren der Stadt einen erheblichen Motivationsschub für die Verbesserung der Entwicklungsbedingungen des Gebietes auszulösen.

Es kommt jetzt darauf an, dass diese Energien nicht verpuffen. Eine substantielle Entwicklung des Stadtteils Unterhüsten erfordert mehr Aufmerksamkeit und mehr Ressourcen als sie im „Alltagsgeschäft“ zur Verfügung stehen. Anders kann „der rote Faden nicht gehalten werden“, wie dies eine Teilnehmerin der Werkstatt ausdrückte.

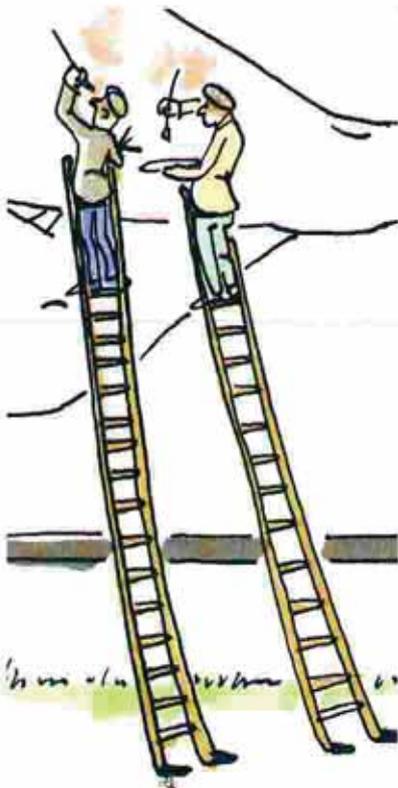
Vor allem müssen die vielfach vorhandenen Vorurteile und Ressentiments überwunden werden. In vielen Geschichten wurde auf der Perspektivenwerkstatt dargestellt, wie groß die Konkurrenzen zwischen Neheim und



„Nicht weitere selbsterherrliche Projekte – von einer ganzheitlichen Planung werden am Ende alle noch mehr profitieren!“



„Ohne einen langen Atem wird man so etwas nicht durchkriegen, und sich engagieren muss auch Spaß machen.“



Hüsten in der Vergangenheit gewesen sind. Das beste Beispiel dafür ist der Bahnhof selbst, auf dessen Standort man sich schon dereinst nicht einigen konnte. Damit keine Stadt den Vorteil für sich hätte, einigte man sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner: die damalige, gemeinsame Grenze zwischen Neheim und Hüsten. Wenn man diese Haltung bei den Stadtoberen und auch in der Bevölkerung weiter pflegt, wird sich der „Umbau“ des Bahnhof, des Kulturzentrums und Unterhüstens in einigen Einzelaktionen erschöpfen.



„Wir brauchen jemanden, der diese Aufgaben koordiniert!“

Ergebnisse und Empfehlungen

Umstrategie

KULTUR, SOZIALES, JUGEND & SCHULE

PROZESSMANAGEMENT

Die operative Basis muss erweitert werden, indem die Stadt eine Vielzahl von Akteuren anspricht und dauerhaft in die Erneuerungsaufgabe einbezieht. Projektbezogen sind Interessenkoalitionen und Bündnisse mit Grundeigentümern und Wirtschaftsunternehmen anzustreben. Das Gesamtpaket hat viele praktische Anknüpfungspunkte, an denen konkrete Initiativen aktiv werden können:

In Politik und Verwaltung

- Politische Zustimmung für die Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt
- Sicherstellen, dass in der Stadtverwaltung personelle Ressourcen bereitstehen, um die Umsetzung der Vision als Projekt zügig und abgestimmt voranzutreiben; zum Beispiel „Bindestrich-Beauftragten“ einsetzen
- Kooperationsstruktur in der Stadtverwaltung schaffen, damit alle Bereiche bei der Umsetzung der Vision zusammenwirken
- Steuerungsgruppe in einer für die Projektdurchführung optimalen Zusammensetzung fortführen

Bürgerschaftliches Engagement

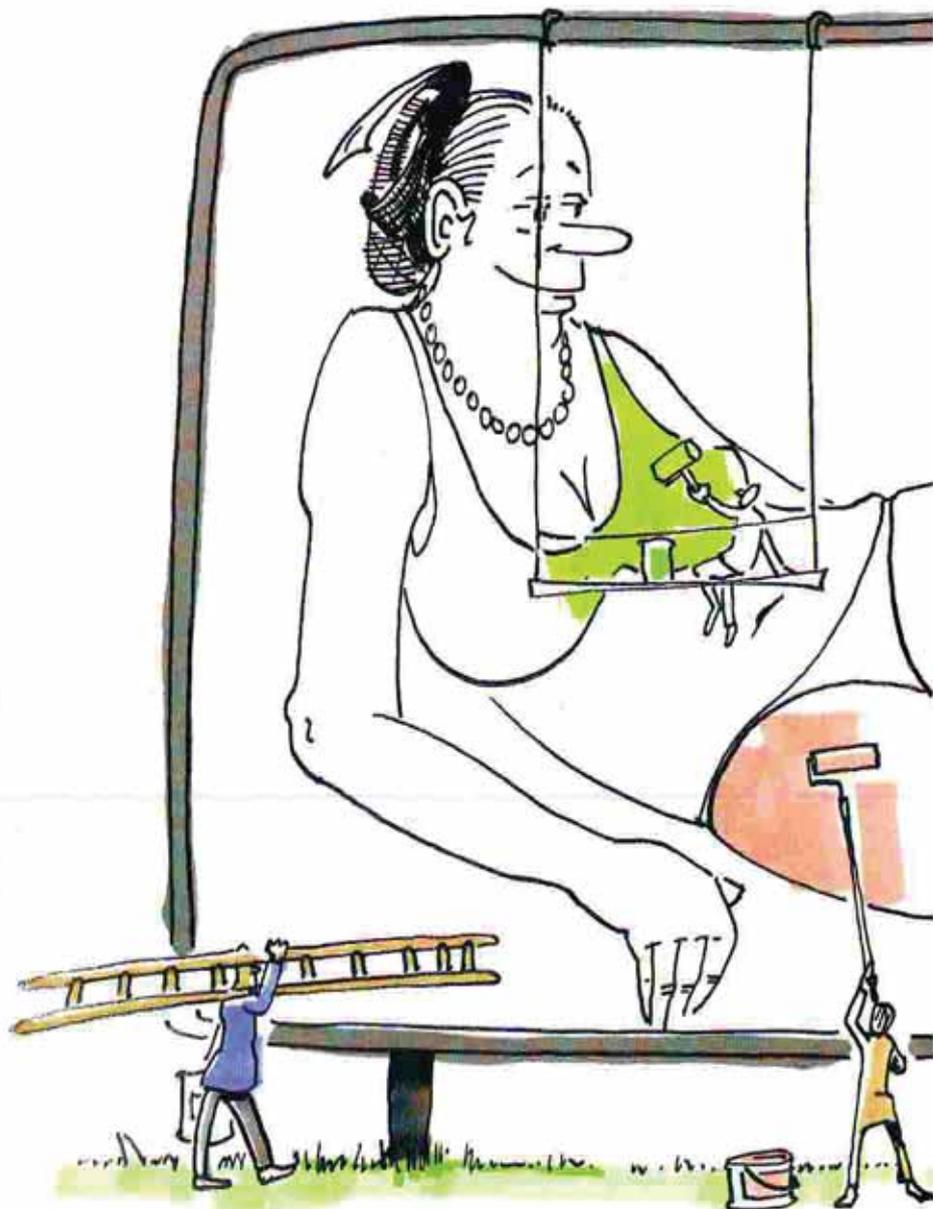
Fortsetzung der öffentlichen Beteiligung, Einbindung der Ortskenntnis und des Sachverständes der Bevölkerung durch

- Projektarbeitsgruppen (Profis, Laien, Offizielle) zu allen Themen, für die sich Interessenten finden. Beginn z.B. durch Open-Space-Veranstaltungen
- regelmäßige Kommunikationsplattformen, die einen Austausch zwischen den Beteiligten sicherstellen (Projekt-Journal, Internetauftritt,...)
- Ansprechpartner in der Verwaltung

Zur Finanzierung

- Geeignete, juristische Trägerstruktur bilden, um die Gebietsentwicklung in Kooperation mit den wichtigsten Akteuren (Grundstückseigentümern, DB, Investoren, Banken und den Vertretern der Bürgerschaft) voranzutreiben
- Verbundfinanzierung anstreben, Erfahrungen andernorts auswerten

- Sozialer Entwicklungsträger: Übernahme einer Reihe von nicht kommerziellen Aufgaben und Aktivitäten zur Förderung von Eigeninitiative und Selbsthilfe. Juristisch getragen vom öffentlichen, privaten und wirtschaftlichen Sektor
- Schulzentrum zum Wissenszentrum ausbauen; lokales Bildungspotenzial nutzen
- Bauliche Verdichtung des Schulzentrums durch modellhafte, ökologische Bauprojekte
- Nutzung und Stärkung der Eigeninitiative von Jugendlichen durch Selbsthilfeprojekte



VERBREITERTE STRATEGISCHE BASIS

Es wird darauf ankommen, gleichzeitig auf möglichst vielen verschiedenen Ebenen das Umdenken und die Erneuerungsaktivitäten voranzubringen. Diese Querschnittsaufgabe sollte vor allem bei den Akteuren, die beruflich damit befasst sind (Stadtverwaltung, Unternehmen, Schulen, Kulturschaffende, Politik etc.), langfristig in den vorhandenen Planungen verankert werden. In vielen Bereichen kann unabhängig voneinander parallel gearbeitet werden. Es muss ein lokales Prozessmanagement eingerichtet werden, dessen Aufgabe darin liegt, das gemeinsame Bild wachzuhalten, zu detaillieren und regelmäßig fortzuschreiben.

WIRTSCHAFT, WOHNEN, MARKETING & IMAGE

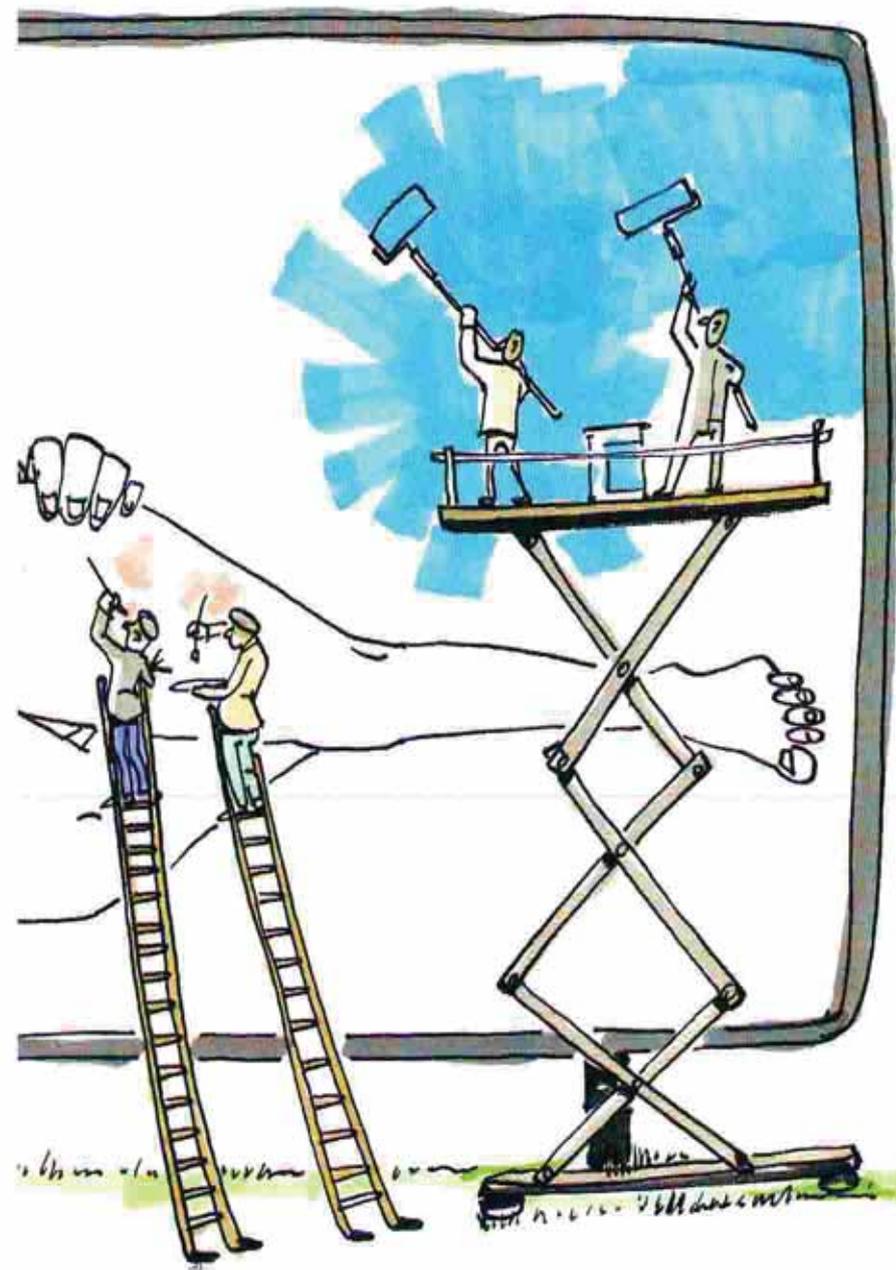
- Wirtschaft
 - Stadtteilmarketing
 - Neuansiedlungen/Startup-Firmen
 - Erweiterung bestehender Unternehmen
- Wohnen
 - Aufwertung der Bahnhofstraße
- Zwischennutzungen initiieren: Kostenlos oder gegen ein geringes Entgelt sollen ungenutzte Gebäude oder brachliegendes Gelände zur Verfügung gestellt werden, um neue wirtschaftliche und soziale Aktivitäten zu fördern
- Fördergesellschaft für Unternehmen: Koordinierungsstelle aller Personen und Organisationen, die sich für den wirtschaftlichen Aufschwung im Gebiet einsetzen wollen, mit spezieller Ausrichtung auf Existenzgründer, kleine und mittlere Unternehmen
- Bahngelände
 - Verlegung der RLG-Gleise
 - Klärung Gleisanschluss WESCO
 - Neubebauung der Bahnhofstraße

STRASSENVERKEHR

- Intelligentes Verkehrslenkungssystem zur bedarfsgesteuerten Koordination von Bahnschranken und Ampelkreuzungen
- Fahrspuren und Signalanlagen umbauen

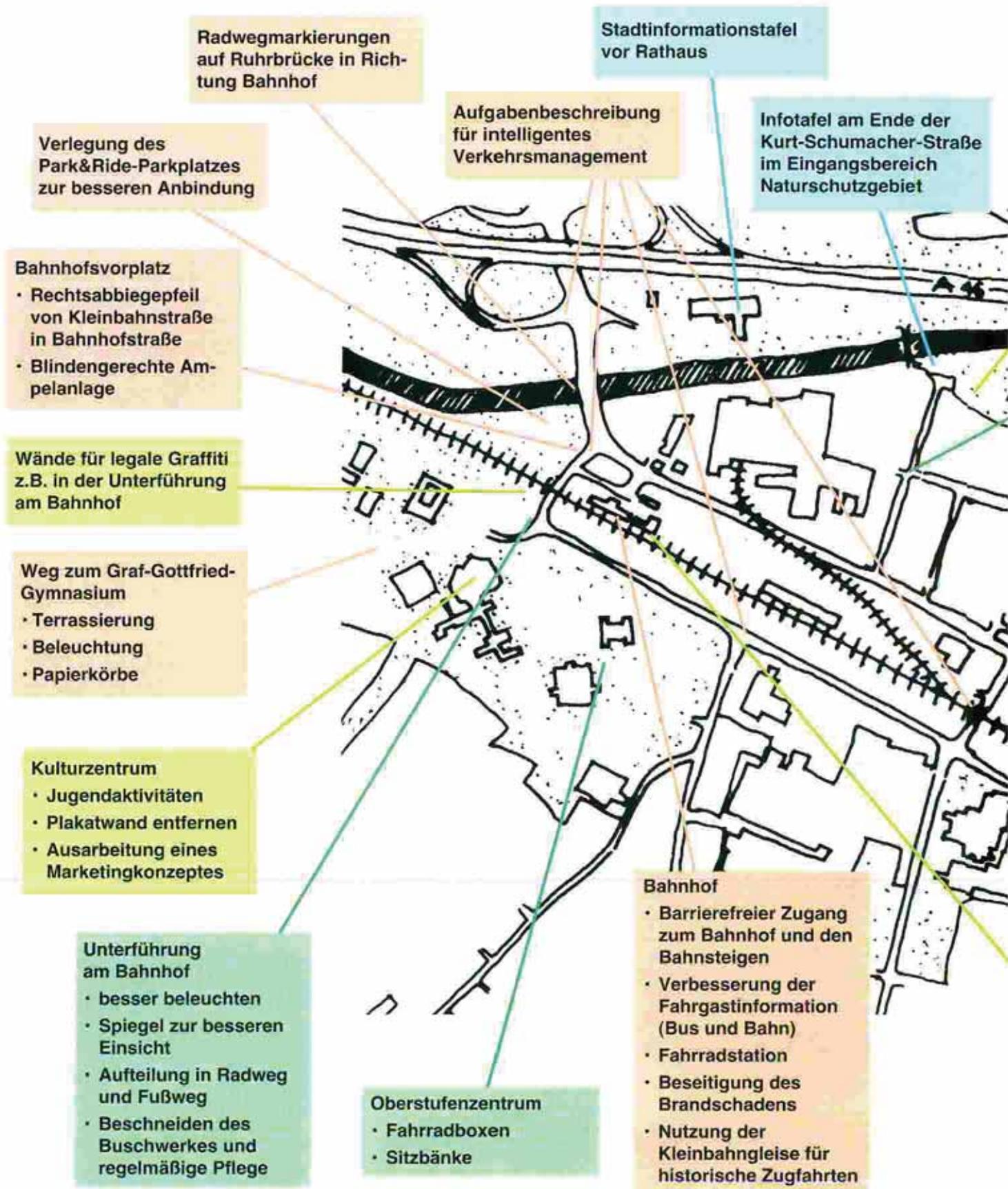
UMWELT, FAHRRÄDER, FUSSGÄNGER & GRÜN

- Grünwegeverbindungen
- Biotopvernetzung, Flüsse wieder erlebbar machen
- Aufwertung städtischer Plätze, z.B. des Kirchplatzes
- Sicheres Radwegenetz
- Serviceangebote für Fahrräder am Bahnhof



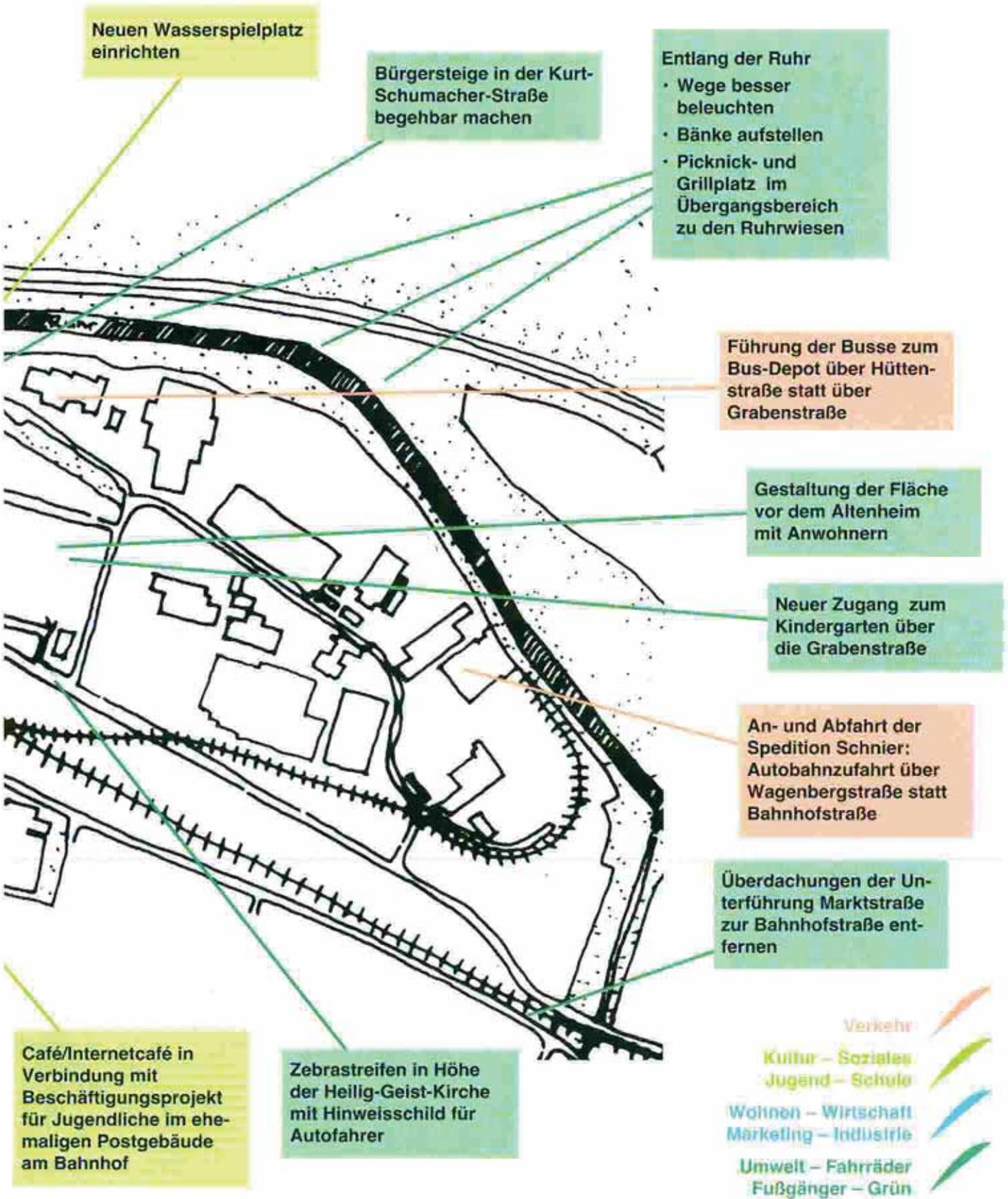
Ergebnisse und Empfehlungen

Sofortmaßnahmen



Ergebnisse und Empfehlungen

Sofortmaßnahmen



Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

A1: Bahnhof und Umfeld



Neue, unzerstörbare Lampen in der Fußgängerunterführung

Reduzieren des Schwerlastverkehrs in den Wohngebieten

Güter auf die Schiene

Integration von Kommune, Bahn, Industrie, Gewerbe bei der Umsetzung

Intelligentes Verkehrsleitsystem

Sicheres Radwegenetz schaffen

ÖPNV-Infozentrum am Bahnhof

Verdichtung des Bahnhofsumfeldes mit Wohnbebauung



„Das Thema Bahnhofsumfeld scheint hier schon ein großes Problem zu sein.“



Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

A1: Bahnhof und Umfeld

A1: Bahnhof und Umfeld

Diese Arbeitsgruppe, die parallel zu den Arbeitsgruppen B1: „Jugend macht mobil“ und C1: „Zwischenraum – wertvoll oder unbedeutend?“ stattfand, war mit mehr als 60 Teilnehmern sehr gut besucht. Es waren sowohl Vertreter der Bahn, von Unternehmen, Stadtverwaltung als auch eine große Anzahl von Bewohnern der umliegenden Wohngebiete anwesend.

Verkehrschao

Durch die Lage der Wohngebiete neben Gewerbe- und Industriegebieten sowie dem Schulzentrum mit ca. 3000 Schülern ist die verkehrliche Belastung extrem hoch. Hinzu kommt noch der Schwerlastverkehr aus den Steinbrüchen, der zusätzlich Lärm und Dreck verursacht. Die beiden Bahnübergänge mit langen Schrankenschließzeiten, schlecht ausgebaute, enge Straßen, fehlende Abbiegespuren sowie schlecht organisierte Ampelschaltungen führen zu langen Staus und Verkehrsstockungen. Es wurden daher eine Vielzahl von Vorschlägen gemacht, die sich mit einer Um- und Neuorganisation des Verkehrs befassen. Hierzu gehörten unter anderem:

- Reduzierung des Durchgangs- und Schwerlastverkehrs in den Wohngebieten
- Verbreiterung der Bahnhof- und Kleinbahnstraße
- Veränderung der Schließzeiten der Schranken
- Installation von intelligenten Verkehrsleitsystemen
- Erhöhung der ÖPNV-Taktzeiten und Einrichtung weiterer Buslinien
- Verbesserung des Service und Information bei Bus und Bahn
- Verbesserung und Ergänzung der Rad- und Fußwegeverbindungen
- Mehr Güter auf die Schiene

Bahnhofsvorplatz und Güterbahngelände

Die Fläche des Güterbahnhofs vom Bahnhofsvorplatz bis zur Von-Lilien-Straße könnte nach Meinung der Teilnehmer die unterschiedlichsten Nutzungen aufnehmen. Die Vorstellungen reichten von Wohnungsneubau über Räume für Jugendaktivitäten (Sport, Freizeit, Musik, Internetcafé) und Grünflächen mit hoher Aufenthaltsqualität bis hin zu zusätzlichen Parkplätzen. Gewünscht wurde die Neugestaltung des gegenwärtig als trist empfundenen Bahnhofsvorplatzes mit neuen vielfältigen Nutzungen, um mehr Leben in das Gebiet zu bringen.

Schul- und Kulturzentrum

Der Park-Such-Verkehr im Schul- und Kulturzentrum geht nach Aussage der Teilnehmer mittlerweile an die Grenzen des Verträglichen. Es wurde angeregt, neue Parkplätze in fußläufiger Entfernung zu schaffen. Die großen ungenutzten Flächen könnten durch Wohnungsneubau ergänzt und zu einem „Wissenszentrum“ entwickelt werden. Hierzu könnten z.B. ein Gründerzentrum, IT-Betriebe, Ausbildungsbetriebe usw. gehören.

Die Teilnehmer waren der Ansicht, dass für die Umsetzung der Vorschläge ein Dialog zwischen Kommune, Land, Bahn, RLG, Industrie- und Gewerbebetrieben sowie Bewohnern möglichst dauerhaft zu führen sei, um der komplexen Situation Herr zu werden und neue Finanzierungswege zu finden.



„Es ist hier überhaupt keine Atmosphäre. Das ist einfach nur 'ne Brachfläche.“



„Die Fußgänger werden an der Von-Lilien-Straße fast überfahren, wenn der Verkehr so richtig anläuft.“

„Man muß hier auch eine sinnvolle Nutzung finden, nicht einfach nur eine Überbauung.“

„Wir haben auch darüber nachgedacht, Wohnen mit reinzubringen, damit hier wieder mehr Leben entsteht.“

Der Anbau des ehemaligen Postgebäudes würde sich gut für eine neue Fahrradstation am Bahnhof eignen.



Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

B1: Jugend macht mobil

„Je attraktiver das Angebot hier wird, desto mehr Menschen werden auch herkommen.“

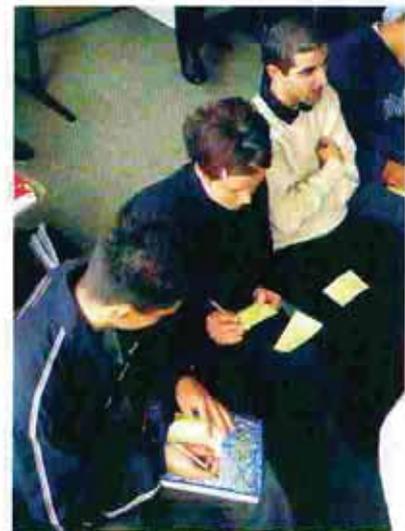
„Man muss die Angebote dorthin bringen, wo die Menschen sind. Das ist ein Grundsatzproblem: Hier ist einfach nix los.“



Einrichtung eines Internetcafés

Einrichtung von Grillplätzen an der Ruhr

Nutzung leerstehender Räume (z.B. als Proberäume)



Umnutzung des Hallenbades als Jugendtreff mit Funsporthalle

Jugendliche, Vereine & Anwohner in die Planung einbeziehen

Schaffung von legalen Graffiti-Wänden



B1: Jugend macht mobil

Mit großem Interesse nahmen insgesamt etwa 40 Personen, unter denen sich viele Jugendliche befanden, an dieser Arbeitsgruppe teil. Auch der Bürgermeister war zugegen.

Es wurde zunächst auf das mangelhafte Freizeitangebot für Jugendliche im Gebiet aufmerksam gemacht. Es gebe zwar einen Basketballplatz, doch reiche dieser nach Aussage einiger der Jugendlichen nicht aus. Um bestehende Einrichtungen zu nutzen, sei es meist notwendig, sich „vereinsmäßig“ zu organisieren. Es wurde gewünscht, Räumlichkeiten oder Sportanlagen auch für individuelle Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Mit dem Bau einer Sport- und Freizeitanlage am Berliner Platz könnte nach Ansicht der Teilnehmer ein Freizeitmagnet entstehen, der viele Menschen anziehen würde.

Umnutzung statt Abrissbirne

Die Teilnehmer hatten viele Ideen, wie schon kleine bauliche Veränderungen zu einer Verbesserung beitragen und neue Nutzungsmöglichkeiten eröffnen könnten. Dies reichte von Vorschlägen wie im Bereich der Schulen die Kieswege zu pflastern, ein paar Bänke vor dem „Pesta“ aufzustellen oder auch das graue Bahnhofsumfeld zu begrünen bis zur Umnutzung des Hallenbades nach seiner Schließung, z.B. als Funsporthalle. Im direkten Bahnhofsumfeld ließen sich einzelne Gebäude renovieren und beispielsweise für Cafés, Bistros oder Kneipen nutzen.

Attraktionen schaffen

Die teilnehmenden Jugendlichen wünschten sich eine attraktive „Jugendmeile“ mit jugendgerechter und „moderner“ Gastronomie, z.B. ein Internetcafé. Wichtig sei dabei eine möglichst zentrale Lage mit guter Verkehrsanbindung. Auch das Ufer der Ruhr käme für die Ansiedlung neuer attraktiver Angebote in Frage, z.B. ein Café mit Open-Air-Pavillon.

Weiterhin müsse nach Meinung der Teilnehmer über den Ausbau des ÖPNV-Netzes nachgedacht werden, damit man am Wochenende nach dem Kneipenbesuch auch noch nach Hause kommt. Hierzu gehöre auch eine Senkung der Preise für Bus- und Bahntickets bzw. spezielle Jugend-Tarife.

Umsetzung sichern

Generell wurde festgehalten, dass es notwendig sei, die einzelnen Maßnahmen künftig besser miteinander zu vernetzen und aufeinander abzustimmen. So wurde unter anderem ein gemeinsam genutztes Bibliothekszentrum der Schulen im Bereich des Berliner Platzes angeregt. Für die Finanzierung der im Verlauf der Perspektivenwerkstatt gemachten Vorschläge sollten Interessenten gefunden und Trägervereine gegründet werden, die Veranstaltungen organisieren, mit dessen Einnahmen einzelne Maßnahmen finanziert werden könnten. Es sei nach Auffassung der Teilnehmer wichtig, bei der Planung Jugendliche, Vereine und Anwohner von Beginn an einzubeziehen. Insbesondere Jugendliche sollten die Möglichkeit haben, ihre Themen und Ideen einzubringen.

„Wenn hier ab mittags das Leben weg ist, dann könnte man ja auch überlegen: wie bringt man das Leben wieder rein?“

„Man hält sich nicht gerne hier auf. Es ist schmutzig und unattraktiv.“

„Es geht nicht nur darum, dass man 'nen Sportplatz hat und ein Hallenbad, sondern es sind mehr Angebote gefragt: andere Sportarten, Fun-Sportarten...“

„Der ÖPNV stellt hier eine unbefriedigende Situation dar. Es gibt wenig. Es ist zu teuer. Und es ist zum Teil auch zur falschen Zeit und am falschen Ort.“

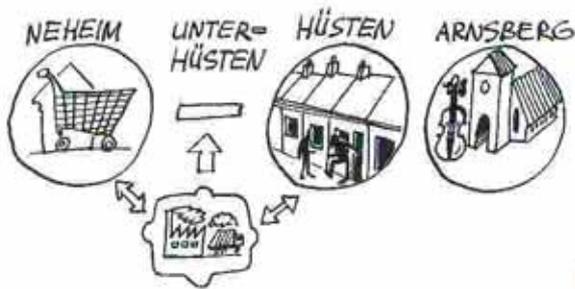


„Einen Jugendgroschen auf jedes getrunkene Bier beim Schützenfest!“

„Wer kann das umsetzen, was eben erarbeitet wurde? – Wir müssen vor allem Schüler und Jugendliche beteiligen.“

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

C1: Zwischenraum – wertvoll oder unbedeutend?



„Hier kursierte auch schon ein neuer Name für diesen Zwischenraum zwischen Neheim und Hüsten, nämlich 'der Bindestrich'.“



- Erstellen eines Entwicklungsplans für ungenutzte Gelände
- Naturnähe als Wirtschaftsfaktor erkennen
- Schaffung von mehr Wohnbereichen
- Bürgerinitiative zur Überprüfung und Umsetzung der Vorschläge
- Schulwegsicherung und Verkehrsberuhigung
- Schönere Architektur

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

C1: Zwischenraum – wertvoll oder unbedeutend?

C1: Zwischenraum – wertvoll oder unbedeutend?

Auch in dieser Arbeitsgruppe versammelten sich nochmals rund 40 Personen. Neben direkten Anwohnern des Plaungsgebietes waren interessierte Arnsberger Bürger, Vertreter aus Politik und Stadtverwaltung sowie Architekturstudenten aus Münster anwesend.

Verkehr und Verbindungen

Ebenso wie in den parallel stattfindenden Gruppen kristallisierte sich die Belastung durch den Straßenverkehr rund um die Autobahnabfahrt und den Bahnhof (Bahnhofstraße, Kleinbahnstraße, Von-Lilien-Straße) schnell als Hauptproblematik heraus. Weiterhin wurden fehlende Fußwegeverbindungen in die Zentren sowie zu den Schulen bemängelt. Die Lage Unterhüstens zwischen Neheim und dem Ortskern von Hüsten wird als isoliert wahrgenommen.

Mangelhafte gestalterische Qualität

Viele der im Gebiet bestehenden Freiflächen werden von den Anwohnern als Ödnis empfunden. Insgesamt wurde das Gebiet als unattraktiv, planlos und ohne Aufenthaltsqualität bezeichnet. Insbesondere wurde in diesem Zusammenhang die mangelhafte Gestaltung der Gebäude wie z.B. des Bahnhofs und seines direkten Vorplatzes genannt.

Es wurde daher vorgeschlagen, die Brachflächen und Baulücken durch zusätzliche Wohnbebauung zu schließen. Die Bahnhofstraße und der Bahnhofsvorplatz sollten als Stadteingang verkehrssicher umgestaltet werden. Abgestimmte Einzelhandelsnutzungen könnten an einem zentralen Platz untergebracht werden, um die Struktur des Stadtteils sowohl in städtebaulicher als auch infrastruktureller Hinsicht zu stärken.

Neue Nutzungen ins Schul- und Kulturzentrum

Das Kulturzentrum wird nach Aussage der Teilnehmer schon seit Jahren nicht mehr seinen Kapazitäten entsprechend ausgelastet. Es sollten daher gezielt Kulturschaffende und andere potenzielle Nutzer angesprochen und ein entsprechendes Marketingkonzept entwickelt werden.

Die verschiedenen Schultypen auf dem Gelände bieten die Möglichkeit einer Kooperation von Schulen, Betrieben und Projekten des zweiten Arbeitsmarktes. Diese könnten sich auch mit der Umsetzung konkreter Vorschläge der Perspektivenwerkstatt befassen (Freiflächengestaltung, Umnutzung des Hallenbades).

Die Ruhr

Bezüglich der Naturräume des Gebiets wurde angeregt, die Ruhr einer stärkeren Freizeitnutzung zuzuführen und eventuell durch künstliche Wasserläufe und gastronomische Nutzungen (z.B. am Rathaus) besser in das Siedlungsgebiet einzubinden. Die Naturnähe des Siedlungsgebietes sollte als Wirtschaftsfaktor erkannt und besser ausgenutzt werden.

„Schulwegsicherung ist ein ganz wichtiges Thema.“

„Das ganze Fußwegenetz könnte wie ein fliegender Teppich über die Bahngleise gelegt werden.“

„Dieser Übergangsbereich hier wird als 'Nicht-Ort' empfunden. Hier ist einfach nichts.“

„Das ist hier sicher kein Gebiet, in dem man einen Architekturpreis gewinnen kann.“

„Nicht nur die Unterhüstenener profitieren davon, wenn der Zwischenraum aufgewertet wird!“



„Grün als weicher Standortfaktor wird in Arnsberg nicht genug eingesetzt. Andere Kommunen sind uns hier weit voraus.“

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

A2: Wohnen und Leben in Hüten

„Als Fußgänger hat man hier keine Chance.“

„Die Fußgängerampel ist so kurz geschaltet: Zwei Schritte – und schon leuchtet das rote Männchen wieder auf.“



„Wir wären auch gerne bereit, unseren Platz vor der Heilig-Geist-Kirche zur Verfügung zu stellen, so dass der neu gestaltet werden kann.“

Straßenrückbau
im Rumbecker
Holz

Schulwegsicherung
durch mehr Ampeln,
Zebrastrifen, Fuß-
und Radwege

Begrünung der
Bahnhofstraße

Attraktivere
Gestaltung der
Eingangssituation
nach Hüten

Verkauf städtischen
Geländes - Erlöse
für Strukturver-
besserungen nutzen

Bessere
Beleuchtung im
gesamten Gebiet

„Es gibt nichts für die Kinder zum Spielen. Die Spielplätze sind alle abgebaut und die Kinder spielen auf der Straße.“



„Mehr Licht in die Stadt der Leuchten!“



A2: Wohnen und Leben in Hüsten

Unter den etwa 40 Teilnehmern dieser Arbeitsgruppe waren vorwiegend Anwohner – darunter zahlreiche Jugendliche – aus den Wohngebieten Rumbecker Holz und Unterhüsten.

Aufgrund der starken Verkehrsbelastung in den Wohngebieten und der damit verbundenen Beeinträchtigung der Lebensqualität standen auch hier wieder Maßnahmen zur Verkehrsreduzierung und -beruhigung sowie zur Verbesserung der Fuß- und Radwegeverbindungen im Vordergrund.

Mehr Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer

Die Überquerung der Bahnhofstraße und der Kleinbahnstraße ist für Fußgänger – vor allen Dingen für Kinder – eine tägliche Gefahrenquelle. Viele Eltern fahren deshalb ihre Kinder mit dem Auto zur Schule und in den Kindergarten, was wiederum das Verkehrsaufkommen erhöht.

Zwischen Rumbecker Holz und Ruhr-Grundschule sind daher dringend Maßnahmen zur Schulwegsicherung notwendig. Hierzu gehören mehr sichere Überquerungsmöglichkeiten und Radwege, speziell entlang der Bahnhofstraße und der Kleinbahnstraße. Der Platz vor dem Zollamt sollte vom LKW-Verkehr entlastet werden.

Weiterhin wünschten sich die Anwohner der Kurt-Schumacher-Straße sich Rücksichtnahme von den städtischen Beschäftigten, die dort parken.

Attraktionen am Bahnhof

Viele Teilnehmer äußerten den Wunsch nach einem kleinen Zentrum am Bahnhof, welches Einkaufen, Gastronomie, Kinos und Freizeitaktivitäten für Jugendliche beinhalten sollte, da sich durch die gegenwärtige Schwerpunktsetzung bei der Zentrenentwicklung die Anzahl der Geschäfte und die Möglichkeiten für Aktivitäten in Unterhüsten immer mehr reduziert hat.

Schön wäre es, wenn sich in Unterhüsten wieder ein vielfältigeres Leben entwickeln könnte, welches auch die Integration von ausländischen Mitbewohnern stärker berücksichtigt. Der Vorschlag, ein Museumsdorf mit der Darstellung der Lebens- und Wohnverhältnisse in den vergangenen Jahrhunderten einzurichten, traf ebenfalls auf Zustimmung. Eine schnelle Maßnahme zur Aufwertung des Bahnhofs wäre zudem die Beseitigung des Brandschadens.

Aufwertung der Freiräume

Weitere von den Bewohnern bemängelte Punkte waren die geringe Aufenthaltsqualität auf Straßen und Plätzen, die mangelnde Begrünung und Beleuchtung im gesamten Planungsgebiet, unsichere und unzureichende Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche und die Tatsache, dass die Flüsse Ruhr und Röhr im Stadtgebiet kaum erlebbar sind.

Es wurde angeregt, einen Fassadenwettbewerb und ein Konzept zur Begrünung der Bahnhof- und Kleinbahnstraße zu starten. Die Bürgersteige in der Kurt-Schumacher-Straße sollten wieder begehbar gemacht und die Straße begrünt werden. Jugendliche wünschten sich legale Flächen zum Sprayen. Hierfür wurde z.B. die Unterführung am Bahnhof vorgeschlagen. Entlang der Ruhr wurde das Aufstellen von Bänken und eine bessere Beleuchtung der Wege gewünscht.

„Es ist hier wirklich für Fußgänger und Radfahrer eine Katastrophe.“

„Die Gefährdeten sind nun mal die Schüler, die Fußgänger und die Radfahrer.“

„Bei der Einfahrt zum Zollamt sind die Bordkanten schon ganz abgefahren von den LKW, die da um die Ecke fahren. Und das ist zugleich der Eingang zum Kindergarten.“

„Wir haben hier auch sehr viele ausländische Kinder, und ich muss sagen, dass die Integrationsbemühungen nicht besonders erfolgreich sind.“

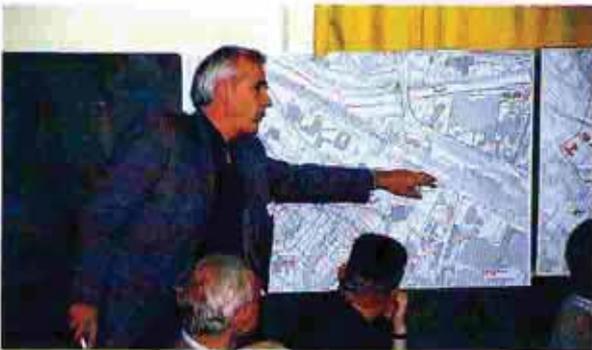
„Wir hatten einen kleinen Spielplatz, der ist aber auch abgebaut worden. Also müssen die Kinder auf dem Parkplatz spielen.“

„Es gibt ein paar Grünflächen, aber die sind ausschließlich für Hunde da.“

„Die ganze Stadt sollte für Fußgänger besser beleuchtet werden.“

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

B2: Wirtschaft und Arbeit



Sinnvolle
Nutzung von
Brachflächen

Ansiedlung
neuer Betriebe
- Zukunfts-
branchen

Anreize zur
Nutzung des
OPNV schaffen
(z.B. durch die
Arbeitgeber)

Gezielte Image-
Verbesserung des
Gebietes



Schaffung eines
Sprachrohrs für
den Stadtteil

Existenzgründer-
zentrum für junge
Unternehmer



„Ich würde der Idee sofort zustimmen, die gesamte Wohnbebauung hier abzureißen. So wie es derzeit ist, ist es menschenunwürdig, an der Bahnhofstraße zu leben. – Aber andererseits möchte ich hier wohnen bleiben. Also lässt uns die Leute sensibilisieren und interessieren für den 'Bindestrich'.“



Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

B2: Wirtschaft und Arbeit

B2: Wirtschaft und Arbeit

In dieser Arbeitsgruppe trafen sich etwa 30 interessierte Vertreter aus Industrie, Dienstleistung, Verwaltung, Handel sowie Anwohner aus dem Planungsgebiet.

Negatives Image

Nach Aussage der Teilnehmer leidet Unterhüsten unter einem gravierenden Image-Problem. Eine im Gebiet ansässige Kleinunternehmerin beschrieb in unverblühten Worten die Stigmatisierung des Gebiets: Es sei „mensch-unwürdig“ an der Bahnhofstraße zu wohnen; wer dort wohne, gelte als „asozial“. Kleine und mittlere Unternehmen hielten sich selten länger als ein Jahr, da Unterhüsten nur noch eine Durchgangsstation sei, in der niemand anhält. Es wird daher auch eine größere Vielfalt an Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben gewünscht.

Die Aufwertung des Images von Unterhüsten sollte daher nach Meinung der Teilnehmer an allererster Stelle stehen. Hierfür könnten Marketingkonzepte entwickelt werden, auch eine Senkung der lokalen Gewerbesteuer wurde angeregt. Ein Mitarbeiter des Planungsamtes merkte an, dass bei Behörden durchaus innovatives Denken existiere, jedoch oft an veralteten Gesetzesvorgaben scheitere.

Potenziale nutzen

Die Teilnehmer sahen aber auch Potenziale im Gebiet, die nur bisher noch nicht erkannt wurden. Es kamen diverse Anregungen, wie man das Gebiet insbesondere für klein- und mittelständische Unternehmen attraktiver machen könne. So wurde eine schnellere Abwicklung von Bauanträgen gefordert und in diesem Zusammenhang ein Präzedenzfall in Arnsberg lobend erwähnt, in welchem vom Bauantrag zur Genehmigung nur ganze drei Wochen verstrichen seien.

Einige Teilnehmer wünschten sich die Ansiedlung zukunftsorientierter Unternehmen, wie z.B. im Bereich der Informationstechnologie oder die Einrichtung eines „Gründerzentrums“ – für „junge Leute mit Ideen“. Dieses müsse allerdings auch die nötige Unterstützung durch etabliertes Know-how und eine entsprechende Infrastruktur erhalten.

Die Verkehrsproblematik stellt auch für die Betriebe in Unterhüsten ein Dilemma dar. Einerseits wünschen sich die Firmen eine gute verkehrliche Anbindung, andererseits wirkt sich die dadurch entstehende Verkehrsbelastung wiederum negativ auf den Standort aus – wobei die Verursacher des Verkehrs zum Großteil die ortsansässigen Firmen selbst sind, insbesondere die zahlreichen Transportunternehmen. Die Bahn als Transportmittel wird von den Firmen leider kaum genutzt, und eine wiederholte Forderung war die Rückkehr des Gütertransports auf die Schiene.

Koordination durch „Bindestrich-Beauftragten“

Die Koordination all der angesprochenen Maßnahmen müsse gesichert sein, um die Umsetzung zu gewährleisten. Zu diesem Zweck sollte es einen „Bindestrich-Beauftragten“ geben.

„Wir sind abgekapselt vom Rest der Welt. Bei uns wohnen die alten Leute. Bei uns sind die Aussiedler. Und das ist es.“



„Große Betriebe sind hier. Aber die kleinen und mittelständischen sind alle weg.“

„Wir benötigen dringend eine klare Aufwertung des Images für die kleinen und mittelständischen Unternehmen.“

„Man sieht gar nicht welches Potenzial hier in diesem Gebiet steckt. Es ist systematisch heruntergewirtschaftet worden.“

„Interessenten gibt es, aber die brauchen Planungssicherheit.“

„Wir brauchen jemanden, der das alles koordiniert.“

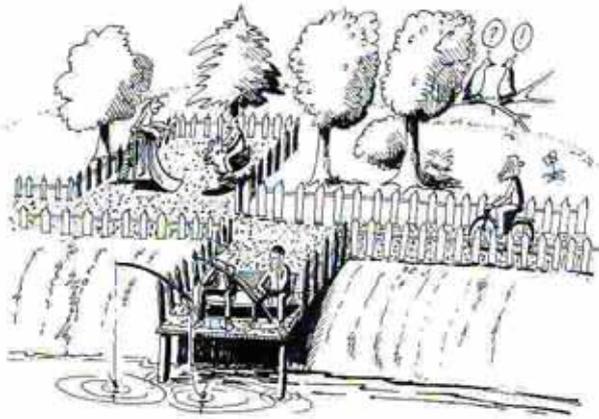


„Obwohl die Bahn so nah ist, wird sie von der Industrie hier kaum genutzt.“

„Die Bahn ist weg, und da sieht es jetzt aus wie in einer verlassenen Goldgräberstadt im Wilden Westen.“

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

B3: Ruhr – Röh – Grünflächen



Rad- und Wanderwege aufwerten und besser pflegen

Wasser- und Matschspielplatz an der Ruhr

Biotopvernetzung

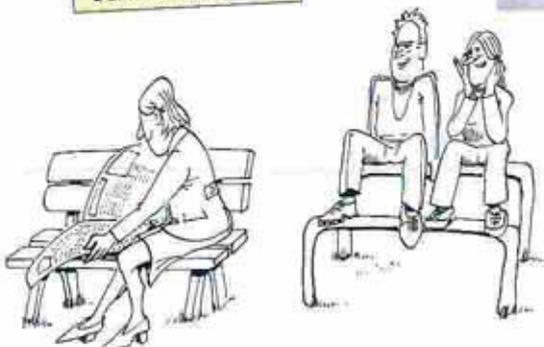
verbesserte Freiflächengestaltung am Berliner Platz



Verbindungen vom Bahnhof und vom Schulzentrum zur Ruhr schaffen

Rathausvorplatz so gestalten, dass die Ruhr erlebbar wird

Eigeninitiative stärken (z.B. Patenschaften, Runder Tisch)



„Man sollte spezielle Bänke für Jugendliche bauen. Die sitzen irgendwie anders: Bei normalen Bänken sitzen sie immer auf der Lehne mit den Füßen auf der Bank, und wenn man sich dann als älterer Mensch dort hinsetzen will, dann ist die Bank ganz schmutzig.“



„Es ging uns auch um die Vernetzung der Grünflächen untereinander und auch mit der Ruhr.“

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

B3: Ruhr – Röhre – Grünflächen

B3: Ruhr – Röhre – Grünflächen

In der ebenfalls am Samstagmorgen stattfindenden Arbeitsgruppe zum Thema „Ruhr - Röhre - Grünflächen“ arbeiteten weitere 40-50 Teilnehmer aus der Bürgerschaft, den ansässigen Schulen und der Verwaltung engagiert mit. Sie befassten sich mit den Fragen, wie der Naturraum um Ruhr und Röhre erlebbarer werden kann, wie sich Naturschutz, Freizeit- und Vereinsaktivitäten miteinander vereinbaren lassen und mit dem fehlenden Angebot an Grün- und Freiflächen in den Siedlungsgebieten.

Freizeit und Entspannung an der Ruhr

Bemängelt wurden vor allem die geringe Zahl von Sitzgelegenheiten entlang der Ruhr, die fehlende Gastronomie und fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche.

Es sollten auch Freizeitaktivitäten ihren Platz am Fluss finden. Vorgeschlagen wurde ein Spielplatz, Bolzplatz und Möglichkeiten zum Picknicken und Grillen. Auch ein Café, Biergarten oder doch zumindest ein Kiosk wurde in Flussnähe gewünscht.

Andererseits wurde aber auch auf die Bedeutung der Naturschutzgebiete um Ruhr und Röhre hingewiesen und bemängelt, dass hierzu bei vielen Bürgern Aufklärungsbedarf bestehe.

Grüne Verbindungen

Die Teilnehmer regten an, die bestehenden Fuß- und Radwege aufzuwerten, besser zu befestigen und zu beleuchten und untereinander sowie auch mit den Wegen außerhalb des Planungsgebietes besser zu vernetzen, um die Gebiete von Ruhr und Röhre zu multifunktionalen Erlebnisräumen zu machen.

Diese Belebung des Gebietes solle jedoch nicht auf Kosten der Natur gehen, sondern im Sinne eines Gesamtkonzeptes für Freizeit, Ökologie und Bewegung umgesetzt werden. Die nötige Balance zwischen Freizeitgestaltung und Naturschutz könne unter anderem durch klare Flächenzuweisungen für unterschiedliche Nutzungen erreicht werden. Neben einem Naturlehrpfad, der den Bürgern die Besonderheit der vorhandenen schützenswerten Biotope nahebringt, könnten Informationstafeln Verständnis dafür schaffen, warum bestimmte Schutzgebiete eben nicht begehbar sind.

Grüne Stadt

Neben den Vorschlägen zu Maßnahmen in Flussnähe sprachen sich die Teilnehmer auch für mehr Grün im Stadtgebiet aus, z.B. durch Fassadenbegrünung. Auch wurde die Forderung laut, die vorhandenen innerörtlichen Grünflächen nicht auch noch der Bebauung durch Gewerbe und Straßen zu opfern.

Die Vernetzung der Wege und Grünflächen fand ihre Entsprechung in dem Wunsch nach einer „Vernetzung“ der Menschen. Es wurde vorgeschlagen, einen Runden Tisch für alle Beteiligten einzurichten: Angler, Kanuten, Verwaltung, Vertreter der Schulen, Nutzer und Anrainer. Insbesondere die Schulen könnten besser in den Naturschutz eingebunden werden oder Initiativen für den Bau von Spiel- und Bolzplätzen gründen. Privatpersonen könnten Patenschaften für Sitzbänke und Grünflächen übernehmen.

„Wir möchten endlich ein kompaktes Freizeitgebiet für Jung und Alt mit Schach, Fun und Zugang zur Ruhr.“

„Hier gibt es unmittelbar im Planungsgebiet Naturschutzgebiete und ökologisch herausragende Flächen. Aber das weiß hier keiner!“

„Vom Rathaus aus ist die Ruhr nicht mehr zu sehen. Alles ist zugewachsen. Man sollte sie dort viel besser integrieren.“

„Unser Hauptthema war, wie man die Ruhr und die Röhre als Fluss wieder erlebbar machen kann.“



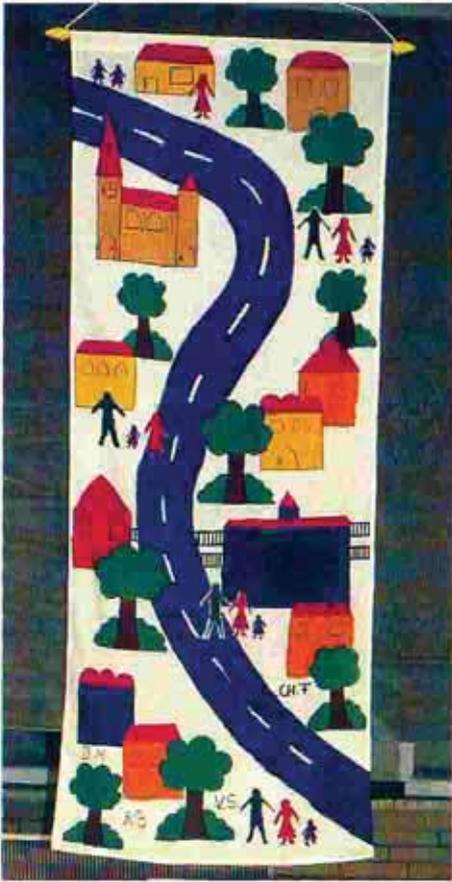
„Man wollte Informationstafeln zum Naturschutz aufzustellen, damit alle sehen können, was diese Flüsse so an Schönheit zu bieten haben.“

„Jetzt haben wir hier noch'n bisschen Grün – und das soll jetzt auch noch zugebaut werden?“

„Wir bringen jetzt Aufbruchstimmung her, damit endlich mal wieder alle an einem Strang ziehen.“

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

Strategie-Arbeitsgruppe



Standort-
marketing

Gesamt-
strategie
notwendig

Präsentation der
Ergebnisse auf
Dauer (z.B. in
der Sparkasse)

Auch kleine
(Teil-)Lösungen
sind gute
Ansätze

Strukturierte
Beteiligung im
weiteren Verlauf



Sensibles
Umgehen mit
den Bürgern



Prozess muß
attraktiv für alle
Gruppen sein (jung,
alt, arm, reich)

Verein als
Entwicklungs-
träger gründen

Fördermöglich-
keiten (EU,
Bund, Land)
ausschöpfen

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen

Strategie-Arbeitsgruppe

Strategiegruppe-Arbeitsgruppe

Im Anschluss an die letzten Präsentationen der Arbeitsergebnisse am Samstagabend traf sich spontan eine weitere Arbeitsgruppe, um zu diskutieren, wie der jetzt begonnene Prozess fortzusetzen sei. Es beteiligten sich ca. 15 Personen, unter denen sich Bürger und Bürgerinnen aus dem Planungsgebiet, die Projektleiterin der Stadt und je ein Vertreter der Bahn und des Regierungspräsidiums befanden.

Als erstes wurden die üblichen Sorgen und Befürchtungen laut: Fehlende Finanzen, zersplitterte Zuständigkeiten bei der Bahn, Resignation in der Bevölkerung, klassische „Sturköpfigkeit der Sauerländer“, Bremsen in Politik, Kirchen, Wirtschaft und Bürgerschaft.

In der weiteren Diskussion wurden dann aber viele konstruktive Ideen eingebracht. Zusammengefasst ließen diese sich unter drei Hauptfragestellungen einordnen:

Welche Einstellung brauchen wir?

- Eine gemeinsame Vision mit konkreten Projekten verfolgen
- Positives Denken und einen langen Atem entwickeln
- Verantwortung für nachfolgende Generationen annehmen
- Alle ins gleiche Boot holen, Kooperationen fördern und gemeinsam nach 'Win-Win'-Lösungen suchen

Was ist vordringlich?

- „Den roten Faden nicht abreißen lassen“ – tragfähige Projektorganisation, unabhängig von Wahlperioden
- Den Beteiligungsprozess fortsetzen, um Interessen und Sachverstand der Bürger einzubinden (Unterstützerkreis, Steuerungsgruppe, „Schöffen“, Koordinationsgremium)
- Kooperationsbündnisse herstellen und enge Gesprächskontakte pflegen
- Kommunikationsstrategie (Presse, Internet, „Neues aus dem Bindestrich!“, Ausstellungen)
- Finanzquellen erschließen (EU, Bund, Land, Gemeinde und Sponsoren)

Wie kann die Wirtschaft in den Prozess eingebunden werden?

- Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge entwickeln und bei Kooperationen nutzen
- Standortqualität stärken durch nachhaltige Stadtentwicklung
- Gute Bedingungen für Start-up-Firmen schaffen, um das lokale Bildungspotenzial am Ort zu halten
- Stadtmarketing (z.B. „Stadt des Lichts“, Internetpräsentation und Nutzen des Bildungspotenzials vor Ort)



„Diese Motto macht deutlich, dass wir hier in Unterhüsten die größten Entwicklungspotenziale von Neheim-Hüsten haben. Es wird Zeit, dass wir mit diesen 'Pfunden' wuchern!“

„Wir brauchen ein breites Bündnis, damit, wenn ein Bein wegnickt, nicht alles umfällt.“

„Jeder pflanzt einen eigenen Baum vor der Haustür; alles zusammen ergibt die Bahnallee.“

„Ein sensibler Umgang mit den Betroffenen, den Firmen und den Anwohnern, ist Grundvoraussetzung.“

„Ich hoffe sehr, dass das nicht nur ein Schaulaufen wird und nichts passiert.“